MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

324 (26.11.1943) 2. Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-309449

HAKENKREUZBANNER

Mit den neuen Wehrmachtberichten

Verlag: Mannheim R 1, 1. Mannheimer Fernsprechanschlüsse. Verlagsleitung 50 130, Anzeigen und Vertrieb 50 326; Verwaltungsabteilungen 50 328 Schriftleitung: Heidelberg, Pressehaus, Bismarckplatz (Ruf Heidelberg 5230) wo in der Schalterhalle auch eine Zeitungsabhol- und Annahmestelle für dringende Anzeigen eingerichtet ist

Erscheinungsweise 7mal wöchentl., 2mal als Mittagszeitung, 1mal als Frühzeitung. Hauptverbreitung: Groß-Mannheim u. Nordbaden. Bezugspreis: Durch Träger frei Haus RM 2.—, durch die Post RM 1.10, zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. - Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim.

2. AUSGABE . . . . EINZELPREIS 10 RPF. . . . . 13. JAHRGANG — NUMMER 324 . . . . . FREITAG, 26. NOVEMBER 1943

25 Bomber über Rhein-Maingebiet abgeschossen

Bei Krementschug 112 Panzer vernichtet / Sowjetischer Brückenkopf am Dnjepr beseitigt / Ortschaften nordwestlich Newel erobert / Gomel geräumt / Terrorangriffe auf Frankfurt und Offenbach / Bomben auf London und Dover

Aus dem Führerhauptquartier, 26. Nov.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjeprbogen wurden Angriffe der Sowjets in erbitterten, bis zur Dunkelheit anhaltenden Kämpfen im wesentlichen abgewiesen. An der Einbruchstelle südwestlich Krementschug wird noch lebhaft gekämpft. Der Feind verlor dort gestern 112 Panzer. Von ihnen hat das schwere Panzer-Jäger-Regiment 656 unter Oberstleutnant d. R. von Junzenfeldt allein 54 Panzer abgeschossen. Eine besondere Leistung vollbrachte dabei der Leutnant Kretschmer, der mit seinem Sturmgeschütz 21 feindliche Panzer vernichtete.

Damit hat das Regiment in den letzten vier Monaten 654 Panzer und 610 Geschütze vernichtet.

Bei Tscherkassy, im Raum westlich Kiew und bei Korosten scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Durch eigene Gegenangriffe wurden mehrere feindliche Abteilungen aufgerieben, ein feindlicher Brückenkopf diesseits des Dnjepr beseitigt und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Im Raum von Gomel halten in dem unübersichtlichem Gelände zwischen Dnjepr und Pripjet die harten und wechselvollen Kämpfe an. Die Stadt selbst, die seit längerer Zeit in vorderer Kampflinie lag, wurde nach restloser Zerstörung geräumt.

Versuche der Sowjets, die Einbruchsstelle nordwestlich Gomel zu erweitern, wurden in schweren Kämpfen vereitelt und durchgebrochene feindliche Abteilungen im Gegenangriff vernichtet.

Nordwestlich Newel warfen unsere Grenadiere bei der Fortsetzung ihres von Sturzkampfflugzeugen unterstützten Angriffes den Feind unter ständiger Abwehr starker Gegenangriffe wiederum aus mehreren Ortschaften und schossen zehn Panzer ab.

An der Eismeerfront schlugen deutsche Jagdflieger und Flakartillerie der Luftwaffe einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte gegen einen Stützpunkt ab und vernichteten von 65 angreifenden Sowjetflugzeugen 32.

An der süditalienischen Front fanden auch gestern keine Kampfhandlungen statt.

Britische Bomberverbände führten in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Frankfurt a. M. und Offenbach. Auch auf mehrere andere Orte im Rhein-Maingebiet wurden Bomben geworfen. Bei diesen Angriffen und über den besetzten Westgebieten wurden nach noch unvollständigen Meldungen 25 britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 26. November Ziele in London und Dover an.

Bastia und La Maddalena

Berlin, 26. Nov.

Ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge griff, wie der Wehrmachtsbericht vom 25. 11. meldete, feindliche Stützpunkte und Schiffsziele im westlichen Mittelmeer an. Der Angriff erfolgte in der Nacht zum 25. 11. bei schwieriger Wetterlage und starker feindlicher Abwehr durch Flak und Nachtjäger. Er richtete sich gegen den Hafen Bastia auf der Insel Korsika und die Inselfestung Maddalena nördlich von Sardinien. In Schnellboot-Stützpunkten und anderen Anlagen dieser Häfen richteten Bombenvolltreffer umfangreiche Zerstörungen an. Im Hafen Bastia wurde eine starke Explosion beobachtet, im Hafen Maddalena ein größeres Schiff schwer getroffen.

Kommunistensturm gegen Morrison

Stockholm, 26. Nov. (Eig. Dienst.)

In den Beschlüssen, die durch die leitenden Instanzen der Labourpartei und der Gewerkschaften gegen Innenminister Morrison gefaßt wurden, gibt es bezeichnende Unterschiede. Die Gewerkschaftsdemonstration ist wesentlich schärfer gehalten, als die der Partei. Während diese sich nur mit einem Bedauern begnügt, rücken die Gewerkschaftsbeschlüsse direkt von dem Innenminister ab, dessen Vorgehen in Sachen Mosley auf das Unfreundlichste kritisiert wird.

Die Bezugnahme auf „Störungen in der Gewerkschaftsarbeit" gibt zu verstehen, was für Triebkräfte hinter diesen wie allen anderen Beschlüssen gegen Morrison rege sind, vor allem Rücksichtnahme auf die kommunistische Agitation und die Unzufriedenheit in der eigenen Anhängerschaft. Morrison ist jetzt zum Prellbock für das geworden, was durch die soziale Reaktion der Regierung Churchill und zahlreiche innenpolitische Vorgänge in den englischen Massen gärt. Die Kommunisten haben ihn zum Demonstrationsobjekt ihrer gewachsenen Macht über die englische Labour-Organisation bestimmt, ohne in die Partei aufgenommen zu sein, haben sie trotzdem die Methode des trojanischen Pferdes mit Erfolg angewendet und sich Einfluß über große Teile der früheren, Anhängerschaft der Labour-Bewegung sowie auch der Funktionäre, besonders bei den Gewerkschaften, verschafft, die ihre Posten nicht verlieren wollen und dann mit den Wölfen heulen

Das Befinden Lebruns

EP. **Paris, 26. Nov.**

Das Befinden des ehemaligen Präsidenten der französischen Republik, Albert Lebrun, der nach einer Meldung aus Grenoble schwer erkrankt ist, soll zu ernsten Besorgnissen Anlaß geben.

Terrorangriff auf Toulon

EP **Paris, 26. Nov.**

Die Pariser Donnerstagmorgenpresse berichtet über einen Terrorluftangriff auf Toulon. Die Zahl der Opfer sei sehr groß. Alsbald nach dem Angriff waren die nötigen Hilfsaktionen im Gange.

Neuer anglo-amerikanischer Terrorangriff auf Sofia

Sofia, 26. Nov.

Die bulgarische Hauptstadt wurde am Mittwochmittag erneut von anglo-amerikanischen Flugzeugen angegriffen. Die Luftgangster warfen ihre Bomben in dicht besiedelten Stadtvierteln ab. Bisher werden fünf Tote gemeldet. Vier Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der bulgarische Ministerpräsident und sämtliche in Sofia anwesenden Minister besichtigten die bei dem anglo-amerikanischen Luftangriff bombengeschädigten Stadtviertel.

London wieder Alarm

Stockholm, 26. Nov. (Eig. Dienst)

London hatte in der Nacht zum Freitag wieder Alarm. Englische Meldungen berichten über Einflüge deutscher Luftstreitkräfte und Bombenaktionen gegen Plätze in Südostengland und Ostengland.

Die Feind-Parole der 45 Tage

Churchills große Hoffnung / Der englische Irrtum

rd. **Berlin, 26. Nov.**

Die Blätter dieses ereignisschweren Jahres 1943 sind gefallen; ohne den großen Hoffnungswunsch der Anglo-Amerikaner, die Kapitulation des Kontinents verwirklicht zu sehen. Die Spekulation auf die Durchschlagskraft des Nervenkrieges, wie die fast magische Beschwörung der Novembertage — diese beiden tragenden Säulen der Siegeshoffnung auf der anderen Seite sind geborsten, ohne dem weichenden Bau der gläubigen Erwartung gerade bei der große Masse des Volkes eine neue Stütze zu hinterlassen. Gerade die Sorge vor dem dadurch ausgelösten Stimmungsverdrutsch der westlichen Hemisphäre mag Churchill bestimmt haben, noch einmal mit brutaler und rücksichtsloser Zielsetzung das einzige Kampfmittel in die schwankende Waagschale zu werfen, das man drüben unter peinlichem Verzicht auf die ehrliche Auseinandersetzung mit den Waffen unter Einsatz aller Kräfte organisiert und geübt hat: den Terrorangriff. In der letzten Nacht waren Frankfurt a. M. und Offenbach das Ziel der Feindbomber.

Zwar mehren sich in der letzten Zeit einsichtige Stimmen auf dem „Flugzeugmutterschiff" selbst, die den entscheidenden Erfolg dieses spezifisch englischen Gebrauches der Luftwaffe in Zweifel ziehen, aber die nervöse Erwartung des deutschen Gegenschlages hat offenbar Bedenken dieser Art übertönt. Durch einen gewaltigen Terroreinsatz der anglo-amerikanischen Bomber sollen die nächsten fünfundvierzig Tage die bislang vergeblich erhoffte kriegsentscheidende Bedeutung bekommen, und zwar in erster Linie dadurch, daß die massierte Bombenwucht gegen die Reichshauptstadt selbst gerichtet wird als Zentrum des kontinentalen Wirtschafts- und Kriegsorganismus.

Es wird dabei die Berechnung mitspielen, daß die Verletzung eines so komplizierten Gebildes, wie es eine Viereinhalbmillionenstadt notwendigerweise darstellt, Desorganisationserscheinungen im Gefolge haben wird, die bei einer stets besonders differenziert geschichteten Großstadtbevölkerung eher jene ersehnten Symptome des „Defaitismus" in Aussicht zu stellen scheinen als bei den bisherigen Angriffen auf den Körper des Großdeutschen Reiches.

Nun, die englische Presse muß bei allem Triumphgebeul über die Vernichtung friedlicher Wohnviertel der Reichshauptstadt und die feige Ermordung vieler Frauen und Kinder bereits mit Bedauern feststellen, daß es mit den Erscheinungen des Defaitismus bislang nichts sei.

Man verkannte und verkennt Berlin. Dieser „Emporkömmling" Berlin, in kaum einem halben Dutzend Jahrzehnten zu seiner jetzigen Gestalt emporgeschossen und deshalb im äußeren Stadtbild alle Fehler einer so erzwungenen Entwicklung aufweisend, ist in Wahrheit durchpulst von einem unerhörten, faszinierenden Arbeitsrhythmus und Selbstbehauptungswillen. Die angelsächsische Spekulation findet keine wirkliche Voraussetzung dafür, daß dieses fleißige, arbeitsharte, strebsame Berlin mit seiner rauhen Schale und seinem guten Herzen den Belastungsproben dieses Krieges — so schwer sie auch sein mögen — weniger fest und weniger gewappnet gegenüberstehe als all die Städte im Westen, Südwesten und Norden. Zumal ihr diese beste Haltung und Bewährung vorgelebt haben.

Immerhin, wir wissen aus genügend bitteren Erfahrungen: Diese Dinge haben auch eine materielle Seite, und rauhgeschwärzten, ausgebrannten Mauern von Wohnhäusern und Schulen, von Behörden und Krankenhäusern sind nun einmal kein Aufenthaltsraum für Menschen mehr — die Plattform ihres Schaffens scheint ihnen entzogen. Muß das nicht gerade in Berlin, wo die wichtigsten dieser Aemter und Behörden ihre zentrale Bedeutungs- und Führungsaufgabe haben, zu unerträglichen Schwierigkeiten und Hemmungen führen? Wer aber in unserem Volke den Morgen nach schweren Bombennächten gesehen hat, und es sind denen wahrlich nicht mehr wenige, dem ist die Offenbarung eines Wunders zuteil geworden, von dem saturierte Zeiten nie etwas geahnt haben: Das Wunder nicht zu beugender Lebenskraft. Wo immer man im Deutschen Reich in dieser Zeit eines morgens gestanden hat vor einem wüsten Chaos geknickter Träger, verbrannter Mauersteine, verkohlter Trümmer, einem Chaos, in dem alles in Jahren und Jahrzehnten liebe- und mühevoll Erarbeitete und Geschaffene versunken war, einem Chaos der Seele, die außerstande schien, das Unfaßbare, zu fassen, da griff man in den nächsten Stunden schon in rastlosem Schaffen zu, als gelte es, das Zerstörte in einigen Tagen wieder zu bauen.

Welche ebenso rührenden wie bewundernswerten Beispiele dafür weiß jeder davon zu berichten, der dessen Zeuge war! Daß dieser starke Lebenswille auch über die größten materiellen Schwierigkeiten zu siegen vermag, dieses Wissen verdanken wir dem Vorbild auf jener Städte im Reich, von denen eine zu nennen die andere zurücksetzen hieße.

Stellen wir uns auch einmal ganz offen vor Folgendes: So schwer und bitter für jeden einzelnen die Wunden sind, die Minen und Sprengbomben, Phosphorkanister und Brandbomben uns schlagen, sie rufen Kräfte in uns wach, legen Urströme frei, von deren Energien wir nichts ahnten. Wo immer die britischen Terrorbomben einschlugen, da ist im Feuerorkan der Brände Kleinmut und Einzelbrötelei, Selbstsucht und Kannegießertum hinweggefegt worden und hat einem großen starken Gefühl der Gemeinschaft, des Aufeinanderangewiesenseins, der echten selbstlosen und hilfsbereiten Kameradschaft weichen müssen, als wolle das Schicksal die Not, die es uns auferlegte, mit einem großen reichen Geschenk mildern, von dessen Wert man in vielen geborgenen und verborgenen Winkeln unseres großen Vaterlandes noch wenig weiß.

Man weiß drüben von diesen Kräften bei uns nichts. Die vielgerühmte englische Härte ist eine andere — die Härte des Boxers, der stur seine zwölf Runden durchzustehen hat und darauf trainiert ist. Eine physische Leistung in der Hauptsache, aber die Härte, die uns dieser Krieg gelehrt hat, ist das Herausholen tiefster, seelischer Kräfte unseres Volkes, die sich einst im Dichten und Denken, heute in Tat gewordener Lebenskraft offenbaren. Für sie gibt es keine Dichtung, sondern nur das eine, von allem erkennbar große Ziel. Churchills Dichtung heißt 45 Tage. Wir können sie ihm lassen.

„Italienische Sozialrepublik"

Der neue Name und die neue Fahne / Beschlüsse des Ministerrates

Mailand, 26. November.

Der italienische Ministerrat hat am Donnerstag unter dem Vorsitz des Duce eine Reihe einschneidender Gesetze und Maßnahmen beschlossen. So wird der nationale republikanische Staat am 1. Dezember endgültig den Namen „Italienische Sozialrepublik" führen. Die Fahne der italienischen Sozialrepublik ist die Trikolore mit dem Liktorenbündel an der Spitze der Fahnenstange. Die Kriegsflagge der Wehrmacht ist die Trikolore mit Fransen und einem Lorbeerkranz sowie dem republikanischen Liktorenbündel, einer Granate, einem Anker und einem Adler in den vier Ecken.

Von besonderer Bedeutung ist sodann die Schaffung einer Einheitsfront der Arbeit, der Technik und der Künste unter Ausschluß des Kapitals sowie die Einführung eines einheitlichen Arbeitsbuches.

Ferner wird der besondere Rat für die Verteidigung des Staates eingesetzt, desgleichen die Kommission zur Überführung unrechtmäßig erworbenen Besitzes an den Staat. Schließlich werden die Vermögen in jüdischen Händen erfaßt werden, damit sie nicht verlorengehen.

Italienisches Kriegsschiff schlug sich zu den Deutschen

Rom, 26. Nov.

Nach den letzten Kämpfen in der Aegäis erhielt ein italienisches Kriegsschiff von der Badoglio-Clique den Auftrag, sich nach der britischen Insel Malta zu begeben. Auf hoher See überwältigte aber die Besatzung ihre Offiziere und nahm Kurs auf einen deutschen Kriegshafen. Dort angekommen wurden die Offiziere den deutschen Behörden als Gefangene übergeben.

Die Rollenverteilung

Berlin, 25. Nov.

Die Anglo-Amerikaner taten bisher gemeinsam mit den Sowjets alles, um die Welt über ihre rücksichtslos egoistischen Unterjochungsbestrebungen hinwegzutäuschen. Sie sprachen wider besseres Wissen von entscheidenden Verhandlungen, die dereinst die Zukunft der Welt gestalten sollten, und hatten doch mit Moskau den Nachweis geführt, wie solche „Verhandlungen" in der Praxis aussehen. Sie propagierten für alle Völker Freiheiten, die von ihnen innerhalb ihrer eigenen Grenzen längst zum alten Eisen geworfen wurden. Sie entwickelten rosarote Pläne, durch die sie die Wirtschaft der Welt reorganisieren wollten und vermögen dabei trotz kriegsbedingter Konjunktur nicht einmal ihre eigene und die ihrem Machtbereich ausgesetzten Völker in ihrer Existenz zu sichern. All diese Feststellungen sind auf Tatsachen gegründet, wie sie täglich nicht nur zu beobachten sind, sondern von der anglo-amerikanischen Presse offen eingestanden werden.

Das ganz auf Wirkung abgestellte Feuerwerk der schönen, aber nichtssagenden Phrasen verpuffte wirkungslos, und aus dieser Erkenntnis heraus entschlossen sich nun die nicht einmal zur wirksamen Agitation fähigen Strategen des Nervenkrieges zur Entschleierung. Sie fegen mit wutentbrannter Geste alle bergenden Nebel fort und offenbaren sich zunehmend als die reißenden Wölfe, denen der schäbig und löcherig gewordene Schafpelz doch nicht länger die Blößen zu decken vermag.

Wiederholt konnten wir unterstreichen, wie weitgehend die absolute Kapitulation der Anglo-Amerikaner zu Tage tritt. Sie sind keiner eigenen Gedanken mehr fähig, denn sie lieferten sich in ihrem Haß gegen den Kontinent so umfassend Stalin und seinen Ansprüchen aus, daß es für sie kein Zurück mehr geben kann. Sie, die auszogen, um die angeblich drohende Beherrschung des Kontinents durch Deutschland, die Vormachtstellung eines europäischen Staates zu verhindern, sehen sich gezwungen, den Bolschewisten das zu überantworten, was sie Deutschland nicht anvertrauen wollten. Man möchte staunen über diese blindwütige Verfessenheit der Narren in Washington und London, mit der sie gegen das ganze Abendland Amok laufen würden, wenn sie nicht die Härte des deutschen Widerstandes daran hindern würde. So fest wir daran glauben, daß das deutsche Schwert auch in Zukunft diese Vernichtungspläne zerschlagen wird, so nüchtern müssen wir immer daran denken, was wir zu erwarten hätten, wenn wir eines Tages schwach werden wollten.

In dieser Richtung verdient eine aufschlußreiche amerikanische Pressestimme Beachtung. Die USA-Zeitschrift „Christian Science", die schon immer mit „christlicher Wissenschaft" sehr wenig zu tun hatte, sondern unter solcher Tarnung seit Jahrzehnten im Interesse des Weltjudentums arbeitete, fordert die Plutokraten der Welt auf, sich an dem Schicksal des Kontinents zu desinteressieren. Ihre Ausführungen gipfeln in dem bezeichnenden Satz: „Laßt Stalin Deutschland nehmen!" Daß diese Aeußerung genau dasselbe bedeutet wie: „Laßt Stalin Europa nehmen!" wurde schon lange aller Welt offenbar. Weiter wird geschürt: „Die alliierte Invasion Europas sollte ihrem Angriff auf Deutschland nicht den Beschluß zugrunde legen, zuerst nach Berlin zu kommen, sondern den, daß Stalin zuerst dahin kommt. Die Folgen eines englisch-amerikanischen Versuches, den Frieden von Berlin aus zu diktieren, würden im wesentlichen die gleichen sein, als wenn die Sowjetunion diesen von Anfang an diktieren würde. Stalin will mit einem solchen Unsinn, wie einer vereinten Ueberwachung Deutschlands, nicht belästigt werden". Wir sind diesen rachsüchtigen Pharisäern sogar noch dankbar für den Hinweis, daß es sich im Endergebnis gleich bliebe, ob nun die anglo-amerikanischen Gangster oder die bolschewistischen NKWD-Henker von Berlin aus ihr Terrorregime über das europäische Festland errichteten.

Die Methode der Enthüllung, wie sie der Artikel der USA-Zeitschrift andeutet, ist natürlich nicht Produkt eines mehr oder weniger bedeutenden USA-Journalisten, sondern entspricht durchaus der Geisteshaltung des Weißen Hauses, das unlängst durch den Mund des Außenministers Hull ähnliche Gedankengänge aussprechen ließ, die zwar ein wenig diplomatischer frisiert, darum aber keineswegs weniger eindeutig lauteten. Wir sehen mithin, daß ein neuer Abschnitt des politischen Kampfes eingesetzt hat.

Man erkannte, daß alle Verführungskünste der Anglo-Amerikaner im Solde Stalins sich als untaugliche Versuche am untauglichen Objekt herausstellten, warf deshalb kurz entschlossen alle propagandistischen Hemmungen über Bord und versucht nun durch großangelegten Bluff, durch massive Drohungen das zu erreichen, was mit der anderen Methode der eingezogenen Krallen sich der Verwirklichung nicht nähern lassen wollte. Drei Abschnitte lassen sich mit der Blickrichtung auf die Moskauer Konferenz abgrenzen. Der dritte wurde durch die Rede Hulls vor der Plenarsitzung von Kongreß und Senat eingeleitet. Im ersten Abschnitt machte Stalin „seine Konzessionen". Er ließ die „orthodoxe Kirche" wieder zu und etablierte den Stachanow-Arbeiter Sergius als „Metropoliten" dieser neuentdeckten sowjetischen „Staatskirche". Er empfing die Abgesandten der britischen Hochkirche und arrangierte ihnen eine Komödie über die „Frömmigkeit" der Bolschewisten, daß schon eine bedeutend größere Portion an Scharfsinn dazu gehörte als die eines verkalkten Erzbischofs von York, um dieses Theater zu durchschauen. Er gebrauchte bei jeder Gelegenheit de-

MARCHIVUM

mokratische Allüren, um von sich aus alles Trennende Moskauer Verhandlungen Hulls und Edens einen „panslaviskischen Kongreß" tagen, der ihn als den „Vater aller Slaven" feiern mußte. Die anglo-amerikanischen Außenminister, die gekommen waren, — ihre Zeitungen hatten es vorher immer wieder betont, — um die Sowjets auf festumrissene Westgrenzen festzulegen, konnten trotz aller Bemühungen nicht einmal eine solche jederzeit wieder zu lösende Erklärung der Sowjets herbeiführen.

Während der Moskauer Verhandlungen stellte sich dann aber heraus, daß es für sie nur die Alternative gab, sich bedingungslos Stalins Forderungen zu beugen oder ohne eine irgendwie geartete Erklärung heimgeschickt zu werden. Zu weitgehend hatte man sich vor aller Welt mit den Sowjets verbunden, als daß man einen derart offensichtlichen Mißerfolg hätte riskieren können. So mußte man stillschweigend hinnehmen, daß der bolschewistische Bandenhäuptling auf dem Balkan, Tito, in einem Telegramm Stalin seiner bedingungslosen Gefolgschaft versicherte und damit die sowjetischen Balkanambitionen unverhohlen anmeldete. Die gleiche Tendenz wurde durch die programmatische Herausstellung des „finnischen" Kommunistenführers Kuusinen im selben Zeitpunkt für den Norden proklamiert. Ein glatter Affront Stalins richtete sich auch gegen den englischen König, als er seiner auf dem festlichen Abschlußbankett mit seinen gebäuften Trinksprüchen auch nicht mit einem Wort gedachte. Diese Tatsache fiel natürlich auch den britischen Reportern auf, doch versank sie gegenüber der viel bedeutungsvolleren Blamage der anglo-amerikanischen Diplomatie, sich von all ihren Plänen lossagen zu müssen, um wenigstens eine farblose Erklärung einhandeln zu können, völlig im Hintergrund. Der dritte Abschnitt setzte mit der Hull-Erklärung vor den amerikanischen Parlamentariern und Senatoren ein, in der dieser Abstand nahm von den Weltbeglückungsphrasen und unmißverständlich klar zum Ausdruck brachte, daß das Schicksal Europas dem Untergang bestimmt wäre, wenn die politische und militärische Macht Deutschlands erst gebrochen wäre.

In einer Hinsicht scheinen die anglo-amerikanischen und die sowjetischen Zukunftspläne noch grundsätzlich voneinander abzuweichen. Auf diesem Gebiet scheint jedenfalls noch keine Uebereinstimmung erzielt zu sein, auf dem der wirtschaftlichen Zielsetzung. Man ist auf seiten Washingtons und Londons bereit, Moskau die politische Vorherrschaft nach dem Kriege zu überlassen, möchte aber doch andererseits das Geschäft nicht fahren lassen. Zu diesem Zwecke konstituierte man in Atlantik-City die Unrra. Die plutokratischen Kriegsgewinnler fürchten, daß die heutigen Rieseuprozente durch die Pacht- und Leihlieferungen nach dem Kriege illusorisch werden könnten und möchten sich deshalb schon jetzt eine neue Einrichtung schaffen, die nach dem Kriege als Auftraggeber einspringen und damit für alle Zeiten das Scheffeln von Geld sichern könne. Auch hier handelt es sich aber um ein Instrument der Diktatur des Weltjudentums, das hinter der plutokratisch-bolschewistischen Allianz als treibende Kraft steht. Daß diese Zielsetzung tatsächlich zugrunde liegt, dafür möge die Tatsache zeugen, daß sich USA-Juden in dieser Organisation schon heute alle Schlüsselstellungen gesichert haben, die mit dem erwarteten „Rebbach" zu tun haben. Die Führung einer politischen Kommission hat man folgerichtig auch hier einem Bolschewiken überlassen.

Auch aus dieser immer deutlicher werdenden Rollenverteilung ergibt sich für uns die Folgerung: Wir müssen alle unsere Kräfte anspannen, um unseren Schicksalskampf siegreich zu bestehen. Gleich ob wir uns der sowjetischen Forderung nach zehn Millionen deutschen Arbeitssklaven oder den anglo-amerikanischen Ausbeutungsabsichten gegenüberstehen, ihnen geht es um die völlige Unterdrückung und Vernichtung der europäischen Mitte. In ihren mit verbrecherischer Konsequenz ersonnenen perversen Plänen fehlt, um sie grausame Wirklichkeit werden zu lassen, nur das wichtigste Glied: Voraussetzung für die Anwendung ihrer nunmehr immer offener verkündeten Vergewaltigungsmethoden wäre der Zusammenbruch des Deutschen Reiches. Dieser aber wird nie Wirklichkeit werden, dafür bieten die Standhaftigkeit des deutschen Volkes und die Unbeirrbarkeit der deutschen Führung die sicherste Gewähr. An ihnen wird die „christliche Wissenschaft" amerikanischer Judengangster ebenso scheitern wie der Plan, das bolschewistisch-jüdische Henkersjochen Stalins über ganz Europa aufzurichten.

Fritz Wotin

Carmona 74 Jahre alt

EP. **Lissabon**, 26. Nov.

Der Staatschef, General Carmona, wurde am Mittwoch 74 Jahre alt. Die Presse veröffentlicht herzlich gehaltene Begrüßungsartikel und bringt größtenteils auch mehrspaltige Bilder des Staatsoberhauptes. Am Mittwochnachmittag empfing General Carmona die portugiesische Regierung, um deren Glückwünsche entgegenzunehmen. Seit siebenzehn Jahren hat General Carmona das höchste Amt der portugiesischen Nation inne.

Berlin beim Löschen und Arbeiten

Die Reichshauptstadt nach zwei schweren Bombennächten / Reichsminister Speer: Mit noch weniger Akten auskommen

(Eigener Bericht)

Berlin, 26. November.

Wie immer: Wohnviertel und Kulturwerke: So ist es jetzt auch in Berlin. Die Reichshauptstadt ist nicht zum ersten Mal Objekt des feindlichen Bombenkrieges geworden, zumal in den letzten Monaten haben britische Fliegerverbände wiederholt ihre Bombenlasten über den Dächern Berlins ausgeklinkt. Diesmal aber, das empfand man vom ersten Abend an, ging es um mehr. Man spürte es, daß mit diesen Großangriffen Bomben-Harris jene längst geplante und sicherlich sorgfältige Offensive ausgelöst hatte, mit der er das Nervenzentrum Europas, das Hirn des Kontinentes, treffen will. Dem entspricht der hohe Aufwand, er hat wie durch Meldungen des britischen Nachrichtendienstes bestätigt wird, alle derzeit einsatzfähigen und für einen wirkungsvollen Terrorangriff geeigneten Maschinen sich an die Reichshauptstadt herangepeilen und dort im Schutze tiefhängender Wolkenwände sozusagen viele Millionen Kilo Phosphorkanister, Sprengbomben und Luftminen abladen lassen. Dem entspricht auch, soweit es sich um sachlich meßbare Dinge handelt, das Ausmaß der angerichteten Zerstörungen. Zwar wurden Industrieziele, wie auch in Hamburg und im Ruhrgebiet, gleichsam nur am Rande in Mitleidenschaft gezogen. Um so größer sind die Schäden an Wohnhäusern sowie an zahlreichen öffentlichen Gebäuden und Kulturstätten der Berliner Innenstadt. Doch handelt es sich bei all diesen Verwüstungen bisher mehr oder weniger um „Oberflächenschäden", die erwartete Tiefenwirkung ist ausgeblieben, und von der erträumten Desorganisierung des kommunalen Apparates und seiner verkehrs- und verwaltungstechnischen Einrichtungen kann keine Rede sein.

Die Hauptsache: Improvisieren können

Gas und Wasser sind zwar vielfach ausgefallen. Die am stärksten betroffenen Stadtteile werden auch einige Tage ohne Strom auskommen müssen. Doch wurden diese Mängel, soweit sich die Bevölkerung nicht aus eigener Kraft über sie hinwegimprovisierte, durch entsprechende Hilfsmaßnahmen weitgehend gemildert. Wie auch in anderen Luftnotstandsgebieten können auch in Berlin die Partei und ihre Organisationen zusammen mit der Wehrmacht das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, sofort zur Stelle gewesen zu sein und die größten Schäden bereits im Entstehen abgewürgt zu haben.

Im übrigen erwies sich die Stadt selber doch als unempfindlicher, als erwartet wurde: der Berliner selbst stellte es in diesen Tagen mit unverkennbarem Stolz immer wieder fest, daß sie schon einen Stoß vertragen kann. Es kommt hinzu, daß es dank ihrer Ausdehnung und Größe selbst nach den schlimmsten Bombennächten noch immer ganze Wohnblocks und Stadtviertel gibt, die kaum betroffen wurden. Quartierschwierigkeiten wurden auf diese Weise bisher zu einem guten Teil aus sich selbst heraus behoben, daß die intakten und noch unversehrten Stadtteile den menschlichen Überdruck der stärker mitgenommenen Gebiete aufnahmen. Auch die Ernährungsschwierigkeiten sind bisher ohne weiteres bewältigt worden; die vielgerühmte, im Ausland mehr als in Deutschland bewunderte Elastizität des reichsnährständischen Apparates bewährte sich hier aufs neue.

Eine andere Frage ist es, wie weit sich der gewaltsame Eingriff in die ministeriellen Funktionen auswirken wird.

In diesem Zusammenhang mag nur eine Äußerung Speers zitiert werden. Der Reichsminister veranstaltete noch in der ersten Bombennacht einen Betriebsappell, in dem er mit Hinblick auf die brennenden Akten feststellte, daß dieser Brand dazu beitragen möge, in Zukunft mit noch weniger Akten als bisher auszukommen.

Die Berliner „Stimmung"

Ein besonderes Wort muß über die Berliner „Stimmung" gesagt werden. Besucher aus dem Reich, speziell aus Luftnotstandsgebieten, die die Reichshauptstadt in den kritischen Evakuierungstagen der ersten Augusthälfte erlebten, haben ihr damals eine hocharadige Nervosität und bedenklich stimmende innere Labilität zugeschrieben. Sie vergaßen dabei, daß der Berliner zum „Mindmachen" neigt und daß er gewohnt ist, sich mit einer raschen, häufig allzu tempoerfüllten Vitalität auf Dinge zu stürzen, die er als notwendig erkannt hat. Die Unruhe und leidenschaftliche Erregtheit, die mit auf die Straße getragen wird und sich häufig in bitzig geführten Unterhaltungen Luft schafft, macht aber sofort in einer besonnenen Ruhe und kühlen Entschlossenheit Platz, wenn der Ernst der Dinge an ihn herantritt. So war es auch diesmal. So lange seine Aktivität sich paradoxer Weise in einem Zustand der Passivität erschöpfte, das heißt: in Evakuierungen von Frauen und Kindern, Umsiedlungen von Betrieben, ein dauerndes In-Form-Halten der Luftschutzeinrichtungen und dergleichen mehr, schuf die Erwartung der Bombenangriffe eine Atmosphäre, deren Geladenheit jeder Besucher sofort verspürte. Jetzt, da es so weit ist, hat man fast den Eindruck, daß, sehr überspitzt gesprochen, die Angriffe beinahe als eine Erlösung aus einem quälenden Wartezustand angesehen werden. Zugleich als eine Gelegenheit, nun ebenfalls jenes Rückgrat zu beweisen, das die Welt an der Ruhr und in Hamburg, Hannover, Kassel und Mannheim bewundern gelernt hat. Die lange Wartezeit trägt jetzt ihre Früchte; sie trägt dazu bei, daß die Verluste an Menschenleben verhältnismäßig gering sind. Sie hat auch jene Haltung vorbereiten helfen, die jetzt durch nichts mehr erschüttern läßt, weil sie sich nicht erschüttern lassen will.

Die portugiesische Nationalversammlung trat am Donnerstag zu ihrer zweiten Sitzungsperiode der dritten Legislaturperiode seit Verkündung der Verfassung des neuen Staates im Jahre 1933 zusammen.

Der Wiederaufbauversuch des Faschismus

Zum Manifest von Castelvecchio / Auf die Verwirklichung kommt es an

(Von unserem Vertreter Dr. W. v. L.)

Rom, 26. Nov.

Zu den Wiederaufbauversuchen des Faschismus, die über die seit Ende September zahlreich angeordneten politisch-administrativen Maßnahmen hinausgehen und das progammatische Konzept der faschistischen Republik betreffen, rechnet an erster Stelle das in 18 Punkten in Castelvecchio in Verona vom 14. bis 16. November festgelegte Manifest des ersten faschistisch-republikanischen Parteikongresses. Das Dokument ist als Vorläufer der durch die gesetzgebende Versammlung noch zu gebenden Verfassung zu beurteilen und daher in seiner Bedeutung umschrieben. Wahrscheinlich werden die meisten dieser 18 Punkte in kaum veränderter Form in dem neuen Statut Italiens wiederkehren. In seiner scharfen sozialpolitischen Betonung mit dem in Italien erstmals ausgesprochenen Programm „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" stellt es bei gleichzeitiger Behandlung der Fragen der persönlichen Freiheit, der Rechtssicherheit, der ständischen Gliederung, des Verfassungsrechts, der Stellung der Juden usw. eine revolutionäre Tat dar, die ihr Gepräge durch den sorgsamen Zuschnitt auf die besondere Mentalität des italienischen Volkes erhält. In diesem Sinne könnte das Manifest als erster Schritt in einer sozialpolitisch-verfassungsrechtlich neuen Epoche Italiens gewürdigt werden.

Allerdings stellt es mit der Vielheit neuer politischer, für Italien hervorragender Gedanken einen Vorschlag, aber noch nichts Endgültiges dar. Endgültig im staatsrechtlichen Sinne werden diese Vorschläge erst durch die vermutlich innerhalb der nächsten zwei Monate stattfindende verfassungsgebende Nationalversammlung. Jedoch erst die Verwirklichung aller dieser Grundsätze in der individuellen Sphäre wird das eigentliche Urteil über das Manifest und zum Teil auch über die faschistisch-republikanische Partei sprechen. — Ob sich tatsächlich die neuen Gedanken für alle Volkskreise Italiens in der geforderten Form auswirken werden?

Man darf zur Beurteilung der innerpolitischen Situation Italiens nicht vergessen, daß Italien an Manifesten zur Hebung Erziehung und Besserstellung der Massen nicht arm war. Bei der Verwirklichung dieser Ideen hat es aber durchweg Widerstände gegeben, die das Programm zum Stückwerk machten, während die der Ethik des Programms entgegengesetzten Grundsätze und Kräfte teilweise oder ganz die Wirklichkeit gestalteten. Wäre es anders gewesen, so hätte es in Italien schwerlich einen 25. Juli 1943 geben können. Denn es bezweifelt im Grunde in Italien, mit Ausnahme der unvermeidlichen liberalen Besserwisser und Moskau-Anhänger, niemand Güte und Vorsatz der faschistischen Ideen. Hinsichtlich ihrer Verwirklichung, zumal im sozialpolitischen Alltag des italienischen Volkes, besteht eine Kritik, die die Hintergründe der Badoglio-revolte teilweise erklärt: eine Kritik, die vielleicht am lautesten im faschistischen Lager selbst erhoben wird. Diese gipfelt in der Feststellung, die Idee bleibe Theorie und ihre Verwirklichung auf Grund der Verräter mangelhaft; ja, die Idee werde geradezu im Volksurteil kompromittiert.

Wir sind in Deutschland in formaljuristischer Hinsicht weniger zart besaitet als der Italiener. Für uns spielt es keine wesentliche Rolle, ob die praktische Durchsetzung unserer nationalsozialistischen Ideen durch den formalen Beschluß einer verfassungsgebenden Versammlung oder durch einen Führererlaß rechtlich verankert ist. Uns interessiert vor allem die Verwirklichung des Programms. Das gilt heute nach all den Ereignissen für die Massen in Italien ebenso, wie denn auch die Resonanz des Manifestes von Castelvecchio weniger spürbar ist, als die Erwartung auf die schnelle, wortgetreue Verwirklichung der im Manifest enthaltenen neuen Ideen. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß Italien den schweren Notstand, der sich durch den 25. Juli und den 9. September ergab, auf jedem Gebiet bereits überwunden hätte. Nur von Taten aber ist eine schnelle Änderung in einem nationalen Notstand zu erwarten. Heute mehr denn je gilt in bewußter Feindschaft zum liberalistischen Prinzip „mealures not man" das Wort, daß Männer und Taten allein die Wirklichkeit schaffen. Dieses Wort wird das letzte Motiv aller Manifeste und Versammlungen in Italien sein müssen, sollen alle die legensreichen Gedanken und völkisch aufbauenden Elemente, die das Manifest von Castelvecchio enthält, oder die Grundsätze, die die neue republikanische Verfassung festlegen will, zum wirklichen Leben und Wirken erwachen und Italien wahrhaft faschistisch werden.

Verlogene Thronrede des Königs Georg von England

Ein König, der sein Volk betrügt

Stockholm, 25. November. Seine britische Majestät, King Georg, glaubte offenbar, seinen Völkern wieder einmal eine Erklärung zur politischen und militärischen Lage schuldig zu sein. Wie die letzten Reden seiner Minister war die Thronrede des Königs, die im Parlament von Lordkanzler verlesen wurde, reines Agitationsgeschwätz, darauf berechnet, dem englischen Volk Sand in die Augen zu streuen. Im übrigen scheint der King an Gedächtnisschwäche zu leiden, denn nicht anders ist es zu erklären, wenn er behauptet, die Wehrmacht Englands und seiner Verbündeten hätte auf dem Kriegsschauplatz gute und aufsehenerregende Erfolge gehabt. Die Kapitulation von Leros und Samos, die „Offensive im Schneckentempo" — eine Bezeichnung, die aus englischen Kommentaren zum Kampf in Italien stammt —, die vernichtenden Niederlagen der USA-Flotte im Pazifik und die ebenso blutigen wie ergebnislosen Angriffsversuche der Sowjets scheinen seinem königlichen Hirn ganz entfallen zu sein. Er sprach sogar von „triumphalen Siegen im Mittelmeer", wohl in der Annahme, daß die englische Bevölkerung noch dümmer ist als ihr gekröntes Haupt.

Wenn der King in diesem Zusammenhang von der „Bereitwilligkeit des italienischen Volkes zum Kriege" sprach, so war ihm wieder nicht aufgefallen, daß der stellvertretende Ministerpräsident Attlee darüber wesentlich anderer Auffassung ist. Dieser gab nämlich zu, daß die Badoglio-Italiener „nicht den Erwartungen entsprachen und keine Anstrengungen machten, mit den Deutschen aufzuräumen". Woraus hervorgeht, daß der Minister doch besser unterrichtet zu sein scheint als sein König.

Daß der King pflichtschuldigst seine Verbeugung vor seinen bolschewistischen Freunden macht, ist Ehrensache, nachdem er und seine famose Regierung Englands Schicksal in Stalins Hände gelegt haben. Immerhin mutet es grotesk an, wenn seine britische Majestät die Bolschewisten lobt, dieselben, die seinen Vetter Nikolai ins Jenseits beförderten.

Mit Gott hat es der King wieder sehr wichtig. Alles, was in England geschieht, ist natürlich nur „mit Gottes Hilfe" geschehen. „Mit Gottes Hilfe" will er auch seinen Völkern „die Segnungen des Friedens und des Fortschritts zurückbringen". Wie diese „Segnungen" aussehen, zeigt das Beispiel Indien, wo „mit Gottes Hilfe" und der Hilfe der britischen Pfeffersäcke hunderttausende verhungern und im Elend verkommen. Dieser König spricht sogar noch von Gott, während sein Luftmarschall und seine Luftfahrtfachverständigen wehrlose Menschen in den deutschen Städten morden lassen und sich noch ihrer „Erfolge" brüsten. Aber ein englischer König kann das. Er nimmt Gottes Hilfe in Anspruch und umgibt sich mit Verbrechern und Massenmördern. Er befindet sich in bester Gesellschaft, dieser König von England: Verbrecher als Handlanger und Massenhenker als Verbündete!

Süditalien lernt seine Befreier kennen

Mit Gewalt aus der Heimat vertrieben

Rom, 26. Nov.

Einen neuerlichen Beweis für das disziplinlose und schändliche Verhalten der angelsächsischen Truppen auf Sizilien und in Süditalien liefert ein Bericht eines aus dem Konzentrationslager von Ragusa entflohenen Bauern, der soeben in seine Heimat zurückkehrte.

„Dieses Gesindel", so führte er aus, „hat lediglich ein Ziel: Plündern, Rauben, Vergewaltigen und Morden. Die sizilianische Bevölkerung hatte sich anfangs täuschen lassen, da sie einen Monat lang hundert Gramm Weißbrot erhielt. Die Plünderungen haben sie aber dann eines besseren belehrt. Auf meiner Flucht habe ich wiederholt ganze Familien angetroffen, die längs der Straße in grausamstem Elend auf dem nackten Boden schliefen. Unbeschreiblich waren die Zustände im Konzentrationslager von Ragusa, wo fünftausend Menschen untergebracht waren. Den Internierten wurden ihre Uhren, Armbänder und das Geld gewaltsam entrissen. Man schlief unter freiem Himmel ohne Stroh."

Die Behauptungen der angelsächsischen Propaganda, daß die süditalienische Bevölkerung die Auswanderung in ferne Länder begrüßt, wird von „Corriere della Sera" widerlegt, der betont, daß es sich hierbei um eine Zwangsauswanderung handelt, bei der die Arbeiter, ohne ihr Ziel, ihr Schicksal oder die ihnen auferlegte zukünftige Arbeit zu kennen, auf Schiffe verfrachtet werden. Es handele sich also hier um eine Zwangsauswanderung, die noch schlimmer sei als jene unselige, als um die Jahrhundertwende Zehntausende von Italienern unter einer volksfremden Regierung zur Auswanderung gezwungen wurden, ein System, gegen das das faschistische Regime energisch durchgriff.

„Niemand", so betont das Blatt, „schützt, überwacht, berät oder führt heute diese Landsleute, die von Unternehmern verschickt werde, die man nur als Sklavenhändler bezeichnen kann. „Um ganz ungebindert handeln zu können, habe man auch alle sozialen Einrichtungen aufgelöst, so daß schon ein großer Teil echt angelsächsischer Unverfrorenheit dazu gehört, zu behaupten, daß diese unglücklichen Mengen deportiert zufrieden oder auch nur vertrauensvoll seien.

In wenigen Zeilen

Der Berliner Korrespondent von „Informaciones" schreibt zu den letzten Luftangriffen auf Berlin: „Eines haben die Engländer bestimmt erreicht: Den Haß der Deutschen zu erwecken".

Der Film über die Befreiung des Duce wurde in diesen Tagen in den drei Uraufführungspieltheatern Roms vorgeführt.

Der Duce ernannte den Ingenieur Amadeo Berger, einen alten faschistischen Mitkämpfer, zum Kommandanten der Forstmiliz.

Der Rundfunksender der italienischen sozialen Republik erklärte in einem Kommentar zur neuen Judengesetzgebung, heute sei es wohl jedem Italiener klar, daß die Judenfrage in Italien nur durch eine radikale hundertprozentige Lösung bereinigt werden könne.

General Catroux, der im Auftrag des Algier-Ausschusses den Streit im Libanon beigelegt hat, ist jetzt dabei, Disziplinarstrafen gegen hohe Beamte zu verhängen, die zusammen mit dem Generaldelegierten Helleu die Krise verursacht haben sollen. Offenbar will er den Engländern den obersten Gebietern in Syrien-Libanon, Reverenz erweisen. Das slowakische Parlament trat am Donnerstag zu seiner 123. Sitzung zusammen.

Zum erstenmal hat in Frankreich eine Frau die Funktionen eines Bürgermeisters übernommen. Es handelt sich um Frau Dr. Bouchemoulli, die die Bürgermeisterei in dem Ort Vigeois im Departement Correze leiten wird.

Die englischen Gilbert-Inseln werden nach dem Kriege voraussichtlich unter amerikanischer Herrschaft verbleiben, schreibt der diplomatische Mitarbeiter von „World Telegram" nach einer Neuyorker Up-Meldung in „Ny Dagligt Allehanda".

In Epires bemächtigten sich Unbekannte sämtlicher Lebensmittelkarten für den Monat Dezember, die für Ancemasse bestimmt waren, indem sie einen die Karten transportierenden Lastwagen auf der Straße anhielten.

„Exchange Telegraph" sagt in einem Bericht über die Kämpfe in Süditalien, die britische 8. Armee habe es dort mit nicht weniger als vier Gegnern zu tun: Mit den Deutschen, dem Schlamm, dem ständigen Regen und den stark angeschwollenen Flüssen.

Die portugiesische Regierung hat den Ingenieur Castro beauftragt, die Möglichkeiten für die Schaffung eines Flugplatzes auf der Insel Madeira zu untersuchen.

Am 23. November wurde, wie „ABC" aus Buenos Aires erfährt, in der argentinischen Hauptstadt ein nächtliches Manöver der Luftwaffe durchgeführt, das den Ernstfall zum Muster hatte. Die Stadt blieb bis zur Beendigung der Uebungen verdunkelt.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. i. Fd.). Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertreter Dr. Heinz Berns. Chef vom Dienst: Julius Sch.

MARCHIVUM

Unvorstellbar harter Kampf im Osten: Männer stehen gegen Massen

Die sowjetische Taktik läßt viele Divisionen auf nur wenige Kilometer breite Abschnitte anrennen

Von Kriegsberichter Rolf Dormann

Der Kampf im Osten hat eine schier unvorstellbare Härte erreicht. Die sowjetische Taktik läßt viele Divisionen auf nur wenige Kilometer breite Abschnitte anrennen, um durch zahlenmäßige Ueberlegenheit die weitgesteckten Ziele zu erreichen. In diesem Kampf bewährt sich die kämpferische Ueberlegenheit des deutschen Soldaten, sein Mut, seine Ausdauer und seine Standhaftigkeit.

PK.-Sonderbericht

rd. **Im Osten,** im November 1943.

Und dann kamen sie, nachdem ihre Geschütze zwei Stunden getrommelt hatten. Plötzlich war eine Stille entstanden und dahinein stießen die Sowjets brüllend vor.

Es dämmerte schon, als es am Waldrand mit einem Mal zu leben anfing. Sie waren dort den ganzen Tag in Bereitstellung vermutet worden, sehen aber hatten sie sich nicht lassen. Man sah sie auch jetzt kaum. Ihre erdbraunen Mäntel ließen sie selbst auf freiem Feld fast verschwinden. Man sah es in der Dämmerung sich nur bewegen und das Brüllen hörte man, das wie betrunken war.

Sie hatten den Schutz des Waldes verlassen, jetzt schlug es ihnen entgegen aus Gräben und Löchern: Feuerstöße und Gewehrsalven. Ueberall blitzte es rot auf, und es zischte und pfiff durch die Luft. Da hörte ihr Brüllen auf; dort schrie noch einer und da, aber das waren Schreie der Verwundeten. Der Angriff war liegengeblieben.

Nach einer Weile brach die zweite Welle aus dem Wald, wieder mit Gebrüll und noch lauter als die erste. Doch auch dieses Aufgebot kam nicht viel weiter, und was davon weiter kam, wurde gefangen.

Die Aussage der Sowjet-Gefangenen

Und nun saßen sie im Gefechtsstand und sollten verhört werden. Es waren ältere Männer und junge Burschen, sämtlich mit braungebrannten breiten Gesichtern, den Schädel geschoren, und nur wie ein Schimmer stand das Stoppelhaar hell über der dunklen Stirn. Sie hockten auf dem Erdboden und starrten vor sich hin. Ihre Stiefel waren zerrissen, und der eine hatte keine an. Als sie ausgefragt werden sollten, wollten sie anfangs nicht heraus mit der Sprache. Sie meinten immer noch, es ginge ihnen an den Hals. So hatte man es ihnen drüben erzählt, sagten sie später, — wer sich von den Deutschen fangen lasse, werde von den Deutschen erschossen. — Endlich aber sprachen sie.

Durchbrechen hätten sie sollen, so hatte man ihnen drüben befohlen, durchbrechen mit aller Macht. Sie würden bei den Deutschen wenig Widerstand finden, denn sie, die Sowjets, wären ja noch einmal soviel, — los, los! Dann hatten sie gestürmt, mit aller Macht, einmal, zweimal, — und jetzt waren sie gefangen. Man sah es ihnen an, sie wußten nicht mehr, was war Wahn und was Wirklichkeit. Wie eine Horde Vieh waren sie ins Gefecht getrieben, wie sie ihr Leben lang als ein Haufen von Arbeitstieren gehalten waren. Sie hatten zusammenstampfen und niederwalzen sollen, mit ihrer wilden Masse erdrücken, was ihnen entgegenstand. — Doch was waren die Deutschen für seltsame Menschen, sie hatten sich wieder nicht überrennen lassen! — —

Die letzte Leidenschaft des Kämpfers

Es sind Männer, die diesen Massen entgegenstehen. Seit Jahren geben hier die schrecklichsten Schlachten, die je geschlagen sind. Mit tausenden von Panzern, mit Hunderttausenden von Menschen rennen die Sowjets an, die Führung der Massen arbeitet mit tierischer, teuflischer Tücke. Die Männer, die dagegen stehen, haben manchem vernichtendem Schlag ausweichen müssen, um dann selbst zuschlagen zu können, sie haben oft hart nehmen müssen, aber stets härter zurückgegeben. In diesem Sommer hat der Kampf im Osten eine Härte erreicht, die noch kein Feldzug gekannt. Mit Herz und Hand halten deutsche Soldaten hier aus; sie haben hassen gelernt, die letzte Leidenschaft des Kämpfers. Sie müssen Mann für Mann beweisen, daß sie die besten Kämpfer sind auf aller Welt. An Masse ist der Gegner überlegen, aber nicht an Kämpfern, an Männern.

Gegenstoß ohne Patronen

Als die Sowjets aus jenem Waldstück heraus ein drittesmal anrollten, hatten die deutschen Maschinengewehre ihre gesamte Munition verschossen und fielen aus. Der feindliche Angriff kam bis dicht an die Stellung vor, dann wurde er mit Handgranaten aufgehalten. Nach kurzer Zeit mußten aber auch die Handgranaten ausgehen, und die Sowjets hielt nichts mehr.

In diesem Augenblick überkam einen Feldwebel, der die deutsche Stellung hier zu halten hatte, der kalte Rausch des unüberwindlichen Kämpfers. Er zog die letzte Handgranate ab, warf sie, sprang plötzlich selbst aus seinem Erdloch, stürmte allein schreiend auf den Feind und riß damit auch die Kameraden vor, von denen nicht einer mehr einen Schuß im Gewehr hatte.

Die Sowjets packte der Schrecken, nichts hatten sie weniger erwartet als einen deutschen Gegenstoß, und sie stürzten kopfüber davon, ohne daß hinüber oder herüber noch ein Schuß fiel.

Der Herzschlag der Soldaten

Das mag schön zu lesen sein wie eine Sage aus einem alten Heldenbuch — und ist doch dieser Tage an der Ostfront geschehen. Wie oft hängt der Ausgang der Gefechte vom kühlen, vom treuen und tapferen Herzen einiger ganzer Männer ab, — ja, fast immer ist es so. Männer müssen das sein, die eine verzweifelte Lage mit kurzem, kühnem Entschluß klären, die erkannt haben, auf was es schließlich ankommt im Krieg.

Es sind Männer, die außer der Liebe zu ihrem Vaterland nichts haben als Kampf, Männer, die nur noch leben, weil sie so große Kämpfer sind. Sie haben Augen, denen keiner mehr etwas vormacht, vor denen die Dinge der Welt klein geworden sind. In ihnen sind tiefe Sehnsüchte, — auf deren Erfüllung sie täglich verzichten. Das wollen sie lieber, als sie es müssen . . .

Der Staub des Schlachtfeldes klebt auf ihrer Haut und der Schmutz der Marschstraßen, ihre Hände sind rauh und rissig, — aber ihr Herz ist sauber und sicher und so echt wie Gold. Ihr Herzschlag ist das Leben des Reiches.

Männer stehen gegen Massen. Immer wieder packen diese Männer zu und zertrümmern sie. Brandet eine neue Welle an, muß sie sich brechen. Maschinengewehre schießen, Mörser, Haubitzen, Werfer, — Staubwolken wirbeln auf, es spritzt aus Schlammlöchern, — braune Mäntel stürmen aus dem Wald, breite Gesichter, — hinein in Feuer und Tod.

Ein Mann kann fallen. Massen aber kommen um.

Wir schlagen im Mittelmeer zu

Unsere Kartenskizze stellt die Erfolge zusammen, die die deutsche Luftwaffe während des letzten Vierteljahres im westlichen Mittelmeer gegen die feindliche Transportschiffahrt erzielte. Am 13. August wurden nach verwegenen Angriffen deutscher Torpedoflieger bei der Insel Alboran 25 Schiffe mit 176 000 BRT, am 4. Oktober bei K. Tenes 16 Schiffe mit 130 000 BRT, am 21 Oktober in den Algerischen Gewässern 16 Schiffe mit 90 000 BRT und am 6. November auf der Höhe von Dellys 13 große Fahrgastschiffe mit 140 000 BRT versenkt oder schwer beschädigt. Allein durch diese vier Schläge hat die feindliche Schiffahrt also weit über eine halbe Million BRT ganz oder für längere Zeit verloren.

Graf Reventlow †

Der bekannte nationalsozialistische Schriftsteller und Journalist Ernst Graf zu Reventlow starb in München im Alter von 74 Jahren.

Weltbild.

Wichtig zu wissen

Sippenschutz im Erbhofrecht

Der Sachbearbeiter des Reichsernährungsministeriums, Ministerialdirigent Freiherr von Manteuffel, wendet sich in der „Deutschen Agrarpolitik" gegen die Auffassung, daß die Erbhoffortbildungsverordnung eine Rückentwicklung vom Sippendenken zu Familiendenken bedeuten könnte. Es sei wohl richtig, daß der Alleineigentümer eines Erbhofes seinen Ehegatten zum Anerben bestimmen könne. Diese Anerbschaft sei aber eine sippengebundene, denn die weitere Anerbenfolge richte sich nach dem Ehegatten, von dem der Hof stammt. Dasselbe gelte jetzt bei einem Ehegattenerbhof. Während nach dem Erbhofgesetz die Mutter auch dann nicht anerbenberechtigt war, wenn der Hof von ihrer Sippe stammte, trete nunmehr in diesen Fällen die Mutter als Anerbin an die Stelle des Vaters. Der Bauer könne beim Fehlen eines gesetzlichen Anerben den Anerben nur noch dann frei bestimmen, wenn dieser zu der Sippe gehört, von der der Hof stammt. Ein besonderer Durchbruch des Sippengedankens gegenüber rein wirtschaftlichen Überlegungen liege bei der neuen Regelung der Prüfung, von welchem der beiden Ehegatten der Hof stammt. Schließlich würden auch in den Fällen, in denen mit Rücksicht auf Sonderverhältnisse der Hof an Sippenfremde fallen könne, so strenge Anforderungen gestellt, daß von einer Lücke im Sippenschutz nicht zu sprechen sei.

Berufsausbildung im Heimatbezirk

Schulabgänger 1944 sollen grundsätzlich im Heimatbezirk zur Berufsausbildung eingesetzt werden, auch wenn sie einzeln oder mit ihrer Schule in anderen Gebieten untergebracht sind. Die Berufsberatung der nach außerhalb verlegten Schulen erfolgt nicht durch das Aufnahme-Arbeitsamt, sondern durch Fachkräfte der Berufsberatung des Heimat-Arbeitsamtes. Das Einverständnis der Eltern ist gegebenenfalls in der Heimat herbeizuführen. Bereits im Beruf stehende Lehrlinge, Anlernlinge oder jugendliche Arbeitskräfte sollen grundsätzlich in ihren Betrieben verbleiben, also nicht umquartiert werden. Umquartierte jugendliche Arbeitskräfte, Lehr- und Anlernlinge, die im Aufnahmebezirk ohne Beschäftigung sind, können vorübergehend in der Landwirtschaft zur Mithilfe bei der Ernte eingesetzt werden, bis der endgültige Einsatz geklärt ist.

Hauptamtliches Sanitätskorps des DRK

Vor nunmehr einem Jahr, am 30. November 1942, hatte der Führer angeordnet, daß das Krankentransportwesen im ganzen Reich einheitlich auf das Deutsche Rote Kreuz zu übertragen sei. Seitdem sind bereits 85 v. H. sämtlicher Krankentransportbetriebe Großdeutschlands in die Hände des DRK übergegangen. Im Mittelpunkt des einheitlichen DRK-Krankentransports soll aber nicht mehr der eigentliche Transport stehen, sondern der Rettungsdienst. Er wird unter ärztlicher Führung und mit lebhafter Hilfe und Anteilnahme der Aerzteschaft durchorganisiert. Die vielen Tausende von DRK-Unfallhilfsstellen im Reich bilden dabei eine wesentliche Voraussetzung. Die Hauptlast wird auf hauptamtlichen Kräften ruhen, da die Freiwilligen nur im Nacht-, Sonn- und Feiertagsdienst einsetzbar sind. Das DRK will daher ein hauptamtliches Sanitätskorps schaffen, das alle Anforderungen der ersten Hilfeleistung und Krankenpflege erfüllen kann, bei Unfällen ebenso wie bei gewöhnlichen Erkrankungen.

Verlängerung der Fristen des Wechsel- und Scheckrechts. Nach einer Verordnung des Reichsministers der Justiz werden die Fristen, in denen nach den Vorschriften des Wechsel- und Scheckgesetzes die zur Erhaltung des Rückgriffsrechts erforderlichen Handlungen vorzunehmen sind, für solche Wechsel und Schecks um 60 Tage verlängert, die infolge der Auswirkungen des Krieges, insbesondere infolge Feindeinwirkung, nicht rechtzeitig vorgelegt oder protestiert werden können.

Feststellung der Anbaufläche an Winterölfrüchten. Ueber die Kreisbauernschaften haben die Ortsbauernführer den Auftrag, die Anbaufläche von Winterölfrüchten festzustellen. Maßgebend ist die tatsächliche Fläche, nicht die ausgesäte. An alle Winterölfruchtanbauer ergeht dabei die Aufforderung, die Ortsbauernführer durch Angabe ihrer Winterölfruchtanbaufläche in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Mengenrabatt im Papierversandgeschäft. Der Preiskommissar hat der Zweckvereinigung „Versandgeschäfte" in der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel eine Bekanntmachung über die Preisbildung der Versandgeschäfte und des ambulanten Gewerbes beim Vertrieb von Papier, Papierwaren, Bürobedarf und Organisationsmitteln mit dem Hinweis übermittelt, daß ebenso, wie im Facheinzelhandel auch die Versandgeschäfte und das ambulante Gewerbe bei über den normalen Bedarf von Privatpersonen hinausgehenden Lieferungen Preisnachlässe und Mengenrabatte zu gewähren haben. Für eine Reihe von Waren dürfen künftig Porto und Versandkosten nicht mehr berechnet werden.

Roggenarüte als Nährmittel. Die Roggenarüte, die bisher nur verhältnismäßig wenig ersetzt worden ist, wird künftig in unserer Volksernährung eine größere Rolle spielen. Eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft verpflichtet jetzt die Gerstenschälmühlen, bestimmte Mengen Roggenarüte herzustellen.

Generaldirektor Ernst Stempel †

Nach kurzem, schwerem Leiden verstarb der Generaldirektor des Rhenania-Rheinschiffahrtskonzerns Ernst Stempel im Alter von 61 Jahren. Unter seiner Leitung ist der Rhenaniakonzern Duisburg in den letzten zehn Jahren zu einem führenden Schiffahrtskonzern ausgebaut worden.

Präsident Gündert 65 Jahre alt

Der Präsident des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes Mannheim, Oberbürgermeister a.D. Erwin Gündert, vollendete am 24. November sein 65. Lebensjahr. Der Jubilar, früher Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim, wurde 1933 vom Badischen Sparkassen- und Giroverband Mannheim zum Verbandsvorsteher gewählt, welches Amt er heute noch inne hat. Sein Wissen und Können, seine überdurchschnittliche Tatkraft und sein weit vorausschauendes Planen haben sich auch im Dienste der Badischen Sparkassenorganisation zum Nutzen der badischen Sparkassen auf das beste bewährt. Besondere Verdienste hat sich Präsident Gündert beim Aufbau der Öffentlichen Sparkassen im Elsaß erworben.

Zehn Jahre eines neuartigen Begriffes

Wir sagen zwar kurz nur „KdF"

Und meinen die Leistung: „Kraft durch Freude"

Die Technik und das Telegramm sind wortkarg: sie haben ihre knappe Ausdrucksweise auch in die Sprache gedrängt, woran sie — wahrhaftig nicht zu ihrer Gesundheit — hier und da formelhaft geworden ist. Wir brauchen eine Fülle von Abkürzungen und sagen oft auch „KdF", wenn wir „Kraft durch Freude" meinen.

Aber heute, zum zehnjährigen Bestehen der nationalsozialistischen Gemeinschaft, ist es notwendig, sich Klang und Sinn der Worte „Kraft" und „Freude" wieder einmal mit allem inneren Gehalt vorzusprechen. Wir neigen ja immer dazu, vielgebrauchte Begriffe nach einiger Zeit als selbstverständlich hinzunehmen. Aber die Einrichtung „Kraft durch Freude" war durchaus eine Revolution, eine Umwertung, eine Neuwertung, als sie am 27. November vor einem Jahrzehnt ins Leben trat. Ja, die Kraft des Schaffenden, des Arbeitenden hatte man jahrhundertelang schon zu nutzen gewußt und zumeist hatte der Eigennutz das Umsetzen solcher Kraft in Geld und Güter wohl zu veranschlagen gewußt. Aber daß nun mit der Aufrichtung eines neuen Arbeitsziels als einer Leistung für das Gemeinwohl nun auch die Frage gestellt wurde: aus welchen gesunden Quellen speist man diese Kraft?, das war das Neue, das Umgestaltende, Wegbahnende.

Daß es die Freude war, die Schiller bereits als die Feder der großen Weltenuhr humnisch angesprochen hatte, daß es die freudige Lebensbejahung war, die erst die Lebensmeisterung vollendete, das war die Erkenntnis, die mit der Gründung von „Kraft durch Freude" Wirklichkeit wurde. Freude ist etwas anderes als laute Zerstreuung, und Kraft ist etwas anderes als Druck und Zwang. „Freizeit" hieß ehedem auch ein Glas Schnaps in verräucherter Stube zwischen zwei Bergmannsschichten: man möbelte sich auf, um wieder mit einem mehr oder weniger aufgeputschten Murks in den gleichgültigen Trott sich einzuschalten.

Und als dann der Begriff „Kraft durch Freude" auf den Plan trat, gab es manches Achselzucken. Begriffe sind schnell da . . . Und Witzworte auch. Man mußte schon überzeugen. Und sicher ist, der Arbeiter, der zum erstenmal auf einem der großen Freizeitschiffe über das Meer fuhr oder etwa den Gipfel des Watzmann ragen sah oder durch einen anderen schönen deutschen Gau rollte, der wußte nun um die Ernsthaftigkeit des großen, arbeitssozialen Vorhabens, jeden Schaffenden an den Schönheiten und Werten deutscher Kultur teilhaben zu lassen. Konzerte, Theater, Vortragsreihen, Dichterlesungen, Heimatabende, Kunstausstellungen — einst durch Kassenschalter, Ungewohntheit, Vorurteil, Bildungsmeinung usw. in gewisse Entfernungen gerückt — alles dies stand nun auf freie und natürliche Weise offen. Vom Sportfeld bis zum Bayreuther Festhaus, vom Hochseeschiff bis zur Skihütte, vom Vortrag der Volksbildungsstätte bis zur tätigen Gemeinsamkeit in den Musik-, Spiel- und Tanzgruppen in den Betrieben — ja, auf wirklich breiter Front entfaltete sich nun das, was mit dem Begriff „Kraft durch Freude" sinn- und volksgemäß zu erfüllen war. Unter solchem Betracht war es auch nicht mehr gleichgültig, wie der Arbeitsraum aussah, war es vielmehr folgerichtig, wenn sich Grundsätze entwickelten, nach denen saubere Arbeitsstätten, helle Kantinen, gesunde Waschräume und Sportanlagen ausgerichtet wurden.

Dabei war es wahrhaftig nicht so, als hätte die Zeit, in der dies alles anlief, nur ihre Füllhörner auszuschütten brauchen. Die Freude zur Kraft kam nicht aus der Üppigkeit, sondern aus dem inneren Willensvorrat des Volkes. Schon der „Frieden" war Kampfzeit, und die aus der frohen, sinnvoll belebten Freizeit gewonnene Kraft war Kampfkraft.

Wie viel mehr mußte dies noch für den Anbruch des Krieges gelten, für diesen Aufmarsch aller Energien des Volkes. „Kraft durch Freude" war keine Einrichtung nur schöner und friedfertiger Stunden, auch sie ging in Wehr und Waffe, als es sein mußte und gesellte nun zur freizeitlichen Betreuung des Schaffenden die kulturelle auch des Soldaten. Die Kriegsgeschichte all der Künstlergruppen, — an die 600 etwa werden es sein — die im Heimatgebiet wie an der Front, in den Flakstellungen wie auf den Fliegerhorsten, als Alleinunterhalter oder in der Bunkergruppe unter stets anderen, oft schwierigen und gefahrvollen Umständen Erlebnis und Entspannung schenkten —, sie wird noch zu schreiben sein und manches aufschlußreiche Kapitel enthalten, dessen Überschrift nicht anders lauten wird, als: Kraft durch Freude. Kraft durch Lebensbejahung mitten im heißen Kampf um das Leben unseres Volkes.

Einst wird die Weltgeschichte vielleicht dies als das Geheimnis unserer Lebensstärke bezeichnen, daß wir die Kraft zur Freude hatten in solch gewaltiger Prüfung. Und wenn wir morgen wieder einer mehr praktischen als schönen Lebensgewohnheit huldigen und von KdF sprechen, so laßt uns doch für einen erinnernden Augenblick nachsinnen, was hinter diesen drei Buchstaben und ihren zwei Begriffen an Wille und Leistung verborgen ist.

Dr. W.

Die Spielzeit der römischen Oper ist mit einer glanzvollen Aufführung von Verdis „Aida" in hervorragender Besetzung und Ausstattung eröffnet worden.

Am 21. November waren 50 Jahre verflossen, daß Geh. Rat Prof. Dr. Kaltenbach an der Universitätsfrauenklinik in Halle durch einen plötzlichen Tod hinweggerafft wurde. Er war in Freiburg i. Br. am 12. Mai 1842 geboren und hat später mit Ex. Hegar, dessen langjähriger Assistent er war, zusammen das erste Lehrbuch für Operative Gynäkologie herausgegeben.

Alte Kaiserpfalz hoch überm Neckar

Von Emil Baader

Von Möckmühl und Neudenau kommend, aus dem Tal der Jagst, stand plötzlich die türmereiche Silhouette Wimpfens vor uns. Zu „Wimpfen im Tal" beluchten wir die Ritterstiftskirche. „Cornelia" hieß Wimpfen in römischer Zeit.

Nun wandern wir hinauf nach „Berg-Wimpfen", Tore und Türme, alte Gassen, Plätze und Winkel bilden in ihrer Gesamtheit eine mittelalterliche Stadt, in der man sich wohlfühlt. Man plaudert mit dem Küfer, der vor seiner Werkstatt im Freien hämmert. Geranien blühen an den Fenstern der malerischen Häuser. Wir kommen zum „Roten Turm" und zum Hohenstaufentor, zum „Blauen Turm" und zum Nürnberger Turm. Unversehens stehen wir vor der alten Kaiserpfalz aus der Hohenstaufenzeit. Durch die wundersamen romanischen Arkaden des alten Saalbaues schauen wir in die Landschaft des Neckars.

Siebenmal weilte Kaiser Friedrich II. — zwischen 1118 und 1134 — in Wimpfen; dreimal Heinrich VI. Barbarossa beluchte 1182 die Wimpfener Pfalz. Viele Jahre residierte Heinrich VII. hier. Um das Jahr 1223 war der Bau der Kaiserpfalz vollendet. Der Zugang erfolgte von der Südseite über eine Holzbrücke. Auch gegen die Stadt war die Pfalz durch einen Graben getrennt.

Die Arkaden geben uns eine Vorstellung davon, wie stolz die Wimpfener Kaiserpfalz einst aussah. Der Erbauer der Pfalz — niemand kennt seinen Namen — war ein romanischer Baumeister hohen Ranges. Die Sprache romanischer, d. h. urdeutscher Dome klingt aus dem, was von der Wimpfener Pfalz erhalten ist.

Als letzter deutscher Kaiser weilte Kaiser Ludwig 1346 zu Wimpfen. Um jene Zeit (1342) war Wimpfen bereits freie Reichsstadt geworden. Die Entwicklung der Stadt wurde durch den Dreißigjährigen Krieg jäh unterbrochen. Auf Wimpfener Gebiet erlochten Tilly und die Spanier am 6. Mai 1622 einen Sieg. Nur 37 Bürger zählte Wimpfen am Ende des großen Krieges.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Freitag, 26. November 1943

Einige Zeilen nur ...

Heute gab mir eine Mutter das Schreiben ihres Sohnes in die Hand, der das Los der Gefangenschaft trägt. „Meine liebe Mutter! Was sich zu Hause ereignet hat, ist auch uns zu Ohren gekommen. Wenn Du jetzt hier sein und unsere Stimmung sehen könntest, liebe Mutter, Du würdest sagen: „So können nur Deutsche sein." Weißt Du, wenn ich auch dieses harte Schicksal ertragen muß, den Glauben an Deutschland habe ich noch nie verloren. Wir alle wissen, für wen und für was wir gekämpft haben. Der Führer hat ja in seiner letzten Rede von dem großen Endsieg gesprochen, an den wir so fest glauben. Er ist auch maßgebend für unsere Heimkehr und unser Wiedersehen mit der Heimat ..."

Ein paar Zeilen nur aus weiter Ferne, wo viele Herzen unserer Besten um uns bangen, wo viele Tapfere zu qualvoller Untätigkeit verurteilt sind. Aber ihr Glaube an unsere unerschütterliche Haltung, ihre Siegeszuversicht machen uns stolz. Wäre nicht die kleinste Schwäche einem Verrat an den Männern gleich, die auf den guten, durchhaltenden Geist unseres Volkes festestes vertrauen, von ihm den Sieg und ihre Befreiung erwarten? hk.

STADTCHRONIK

Verdunklungszeit von 17.36 bis 7.18 Uhr

Zwei Eier. Für die Zeit vom 15. November bis 9. Januar werden auf den Abschnitt a des Bestellscheins Nr. 56 der Reichseierkarte zwei Eier an jeden Versorgungsberechtigten in Mannheim ausgegeben. Die Ausgabezeit richtet sich nach dem Eingang der Liefermengen.

Die schwarze Brieftasche. Am Donnerstag, den 11. November 1943, gegen 16 Uhr, wurde in einer Bäckerei in der Seckenheimer Straße eine schwarze Brieftasche mit Bezugscheinen für Totalfliegergeschädigte entwendet, und zwar: Sammelbezugschein Nr. 8356, Nr. 958 und Nr. 8357, sowie neun Bezugscheine für Schuhe, Schirme, Arbeitsmantel, Handschuhe und Nähmittel. Sämtliche Bezugscheine sind für Karl Emig vom Wirtschaftsamt, Zweigstelle Schwetzingerstadt, ausgestellt. Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, L 6, 14, Zimmer 127a, bzw. fernmündlich unter Nr. 51 443 Klinke 8187.

„Erika" entführt. Wo ist seit September 1943 eine Reiseschreibmaschine in schwarzem Koffer (Fabrikat „Erika") zum Kauf oder Tausch angeboten worden? Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei Mannheim, L 6, 1, Zimmer 129, oder Fernruf 514 43, Apparat 8177.

Das Deutsche Kreuz in Gold wurde verliehen dem Oberfeldwebel Oskar Nagel, Mannheim-Waldstadt.

Mit dem E.K. II ausgezeichnet wurden Unteroffizier Peter Herrmann, Käfertal, Mannheimer Straße 10, Gefreiter Carl Wiegand, Sandhofen, Pfauengasse 8, und Soldat Albrecht Eder, Seckenheim, Siedlung, Sandhang 7.

Hohes Alter. Lokomotivführer a. D. Karl Binder, Windmühlstraße 24, zur Zeit in Singen am Hohentwiel, feiert den siebzigsten Geburtstag.

Grüße an die Heimat sandten dem „HB" aus dem KLV-Lager Gisela Zobeley und Hildegard Beutscher.

Notizen aus Heidelberg

Ausgabe von Marinaden. Die Ausgabegruppe I der Versorgungsberechtigten erhält heute, die Ausgabegruppe II morgen Marinaden auf den Abschnitt H 1 des Einkaufsausweises.

Solist Kulenkampff. Im nächsten (vierten) Heidelberger Sinfoniekonzert geigt Professor Georg Kulenkampff Bruchs Violinkonzert in g-moll. Bernhard Cone dirigiert weiterhin die vierte Sinfonie des in Mannheim schaffenden Komponisten Wilhelm Petersen und die Tondichtung „Tod und Verklärung" von Richard Strauß.

Vati wird den Weihnachtsbraten bereiten

Start der ersten Kochkurse für Mannheims Strohwitwer bei der NS.-Frauenschaft

Vielleicht hatten einige Männer, die ihren Haushalt in Mannheim allein betreuen und versorgen müssen, seitdem Frau und Kinder in ungefährdete Gebiete des Elsaß verschickt wurden, die Sache mit den Koch- und Haushaltkursen für Strohwitwer nicht so ganz ernst genommen. Den meisten hier gebliebenen Männern aber hat die Ankündigung, daß die Vatis einmal mit Besen, Schrubber und Kochlöffel geschult werden sollen, um leichter Ordnung in der Wohnung halten und abends auch ein nahrhaftes Gericht selbst bereiten zu können, durchaus eingeleuchtet. So haben sich zahlreiche Mannheimer Männer beim Deutschen Frauenwerk, Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft, zur Teilnahme an den Schulungskursen gemeldet. Die ersten Kurse sind gesichert, für die ersten drei Lehrgänge sind sozusagen die Listen abgeschlossen, und zu Anfang Dezember werden sie gestartet. Der Lehrplan steht, einfache Grundrezepte werden praktisch erprobt, Küchenregeln werden erlernt, zwischendurch rollen Aussprachen alle Fragen auf, die das Herz des Strohwitwers (natürlich nur in Haushaltsangelegenheiten) in diesen Zeiten bedrängen. Unterrichtstage sind der Samstagnachmittag und der Sonntagvormittag, auch da haben sich die Männer schnell geeinigt. Vorgesehen sind für jeden Kursus drei Schulungsnachmittage oder -vormittage von je zwei Stunden Dauer, insgesamt also sechs Stunden. Das muß bei der anerkannten Intelligenz und Anstelligkeit der Mannheimer Väter genügen. In sechs Stunden werden sie soviel erfaßt haben, daß es in ihrer Küche künftig besser klappen wird. Die Möglichkeit zu Fortbildungslehrgängen für besonders Begabte bleibt offen.

So wird in den nächsten Tagen im Hause der Kreisfrauenschaftsleitung, wo schon in der ersten Woche nach ihrer Übersiedlung die Hausfrauenberatungsstelle eine rege Tätigkeit entfaltet, nicht zuletzt in der Nähschule, in der Nähberatung, in der Unterweisung, Hausschuhe anzufertigen, und in vielem anderen mehr, weiteres neues Leben erstehen. Bis Weihnachten werden die ersten Haushaltskurse für Strohwitwer abgewickelt sein. Vati hat also die Möglichkeit, am Heiligabend zum Küchengeschirr zu greifen und der fraglos verwunderten Gattin zu erklären: „Der Weihnachtsbraten ist diesmal meine Sache, kochen werde ich. Du sollst einmal an Weihnachten ein paar ruhige Tage haben ...!" pf.

Heizungsrohre starren in die Winterluft

Wichtige Fragen zwischen Keller und Dach für den Hauseigentümer im zerbombten Mannheim

Die Heizung ist eine Einrichtung, der die meisten Hauseigentümer erst wieder ihre Aufmerksamkeit schenken, wenn die Novemberstürme nachts durch die Straßen jagen und die Mieter mehr oder weniger sanft erklären, daß es in ihrer Wohnung hundekalt sei. In den milden Oktobertagen dieses Jahres tat sie hier und dort noch vollauf ihren Dienst, nun aber zeigt sich, daß die gespendete Wärme die Gänsehäute bei empfindlicheren Naturen nicht mehr wegwischen kann. Vielfach haben die Hauseigentümer einen „guten Einfall". Sie sagen ihren Mietern einfach: „Gehen Sie doch aufs Soundso-Amt. Da werden die Büros stets so wahnsinnig überheizt, daß man sich dort getrost ein Quantum Wärme mitnehmen kann fürs eigene Heim. Ich weiß nicht, wie die's da auf den Behörden machen. Entweder bekommen sie Sonderzuteilung an Kohle, oder aber sie stochen so toll, daß sie ab 1. Januar am Kalten sitzen werden ..."

Von Sonderzuteilungen ist natürlich auch für die Amtsstellen keine Rede. Auch auf städtischen und staatlichen Büros sollen die Heizkörper nicht so heiß sein, daß man sie nicht anfassen kann. Auch für die Behörden gilt das Gebot, mit dem Koks zu sparen und so hauszuhalten, wie jeder schlichte Volksgenosse das tun muß. Die Zeiten, da man die Heizkörper glühen, die Wärme jedoch, die sie ausstrahlen, durchs offene Fenster in die freie Luft abziehen läßt, weil man hinterm Schreibtisch vor Hitze einfach platzen, aber nicht gescheit arbeiten kann, gehören endgültig der Vergangenheit an. Deshalb werden sich auch die Leiter von Behördendienststellen künftig nicht mehr auf einen Fehler des Heizers herausreden, sondern selbst die Verantwortung für den Kampf gegen Kohlenklau übernehmen und hin und wieder einen prüfenden Blick auf die Quecksilbersäule des Thermometers werfen dürfen.

In den Wohnhäusern der zerbombten Stadt sind eine Fülle neuer Probleme für Heizungsanlagen aufgetaucht. Der Gaubeauftragte für Heizungsfragen und der Aktion „Heize richtig!" hat uns eine Reihe von Richtlinien zur Sicherung von Heizungsanlagen gegen Frostschäden in den zerstörten oder beschädigten Häusern Mannheims zugeleitet, deren wichtigste Ratschläge wir hier gern mitteilen. Da sind zunächst Heizungsanlagen, die gar nicht mehr in Betrieb sind. Hier ist erstes Gebot, alles Wasser aus den Kesseln und aus den Rohrleitungen zu entfernen. Am einfachsten erfolgt das, indem man den Absperrhahn, der unten am Kessel sitzt, aufdreht und das Wasser ablaufen läßt. Nun gibt es Situationen, die verhindern, daß man an den Absperrhahn herankommt, und Fälle, in denen der Absperrhahn versagt, vielleicht weil ihm die Hitze des Phosphorbrandes im Keller zu sehr zugesetzt hat, weil er verschmutzt ist und was dergleichen Möglichkeiten mehr sind. Da greift man zur Zange und löst den Flansch, der auf dem Sperrhahn sitzt. An den Heizkörpern selbst werden die Absperrventile aufgedreht. Warmwasserbereiter und sonstige Gefäße der Heizungsanlagen werden entleert, wozu man einfach die Absperrvorrichtungen öffnet.

Bei Niederdruckdampfheizungen treten im allgemeinen keine Störungen ein, wenn die Heizungsanlage nur noch teilweise in Betrieb ist. Vielfach aber sind die Obergeschosse von Häusern durch die britischen Bomben zerstört, die in den unteren Geschossen noch gut bewohnbar blieben. Nicht selten beobachtet man, wie von der zweiten oder dritten Etage aufwärts die Heizungsrohre in den Himmel starren, die Heizkörper aber schief und rostig an Mauerresten hängen. Da muß der Fachmann heran. Denn hier gilt es, die Rohrleitungen wegzunehmen, ohne daß weitere Störungen der Gesamtanlage entstehen, oder die Ventile der Heizkörper abzustellen, weil sonst erhebliche Frostschäden auftreten können. Bei Warmwasserheizungsanlagen wird man als Laie selbst meistens noch weniger ausrichten. Denn bei ihnen stehen mit den gesamten Rohren auch die Heizkörper voll Wasser.

Der sorgfältige Hauswirt wird diese Dinge nicht auf die lange Bank schieben. Wir schreiben Ende November. Nachtfröste können von heute auf morgen auftreten. Niemand aber kann es sich leisten, daß eine noch ganz oder teilweise betriebsfähige Heizungsanlage durch die Einwirkung des Wetters weiteren Schaden nimmt, schon deshalb, weil eine anständig durchheizte Wohnung dazu beiträgt, die schaffenden Kräfte in unserer Stadt gesund und einsatzfähig zu erhalten. Und darauf kommt es im fünften Kriegswinter mehr als je an. pf.

Wenn man ins Krankenhaus muß

Alle Krankenhaus-Einweisungen erfolgen nach wie vor in das Städtische Krankenhaus als zentrale Aufnahme- und Verteilerstelle.

Alle Krankentransporte werden nur durch das Deutsche Rote Kreuz (DRK-Krankentransporte) unter Vorlage einer ärztlichen Anweisung durchgeführt. Anforderungen der Krankenwagen beim DRK, Q 7, 12, Ruf-Nr. 52 040. Die Durchführung der Ueberlandtransporte (Sammelteransporte von Kranken und Siechen) wird durch den Transport-Kommissar geregelt. Anmeldungen unter Vorlage des ärztlichen Zeugnisses beim Deutschen Roten Kreuz, Q 7, 12. Die hierfür erforderliche Genehmigung des Transport-Kommissars wird vom Deutschen Roten Kreuz eingeholt. Transporte zu Entbindungen werden ebenfalls bis auf Widerruf vom Deutschen Roten Kreuz ausgeführt.

Für ansteckende Krankheiten ist durch das Staatliche Gesundheitsamt Pflicht-Einweisung in das Städtische Krankenhaus angeordnet.

Sprechstunden des Staatlichen Gesundheitsamtes, Mannheim, sind für den Publikumsverkehr wie bisher nur von 10 bis 12 Uhr. Die Sprechstunde der Tuberkulosen-Fürsorgestelle findet von jetzt ab im Städtischen Krankenhaus statt.

Blick übers Land

K.-Kreisleiterberufungen für Zabern und Gebweiler

Das Gaupersonalamt teilt mit: Mit Wirkung vom 25. November 1943 hat der Gauleiter den komm. Bürgermeister in Zabern Pg. Rainer Schlegel zum K.-Kreisleiter des Kreises Zabern und den komm. Ortsgruppenleiter der NSDAP Schirmecker Tor im Kreis Straßburg Pg. Heinrich Mürschel zum K.-Kreisleiter des Kreises Gebweiler berufen.

Lahr (Baden). Während der Fahrt eines Zuges der Mittelbadischen Eisenbahngesellschaft durch die Stadt stürzte ein auf der Plattform eines Wagens stehender Wehrmachtsangehöriger rücklings aus dem Zug auf die Kaiserstraße, wo er bewußtlos liegen blieb. Der Verunglückte hat so schwere Verletzungen erlitten, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Freiburg. Der für den 18. und 20. November in Freiburg angesetzt gewesene Bienensuchlehrgang findet nunmehr am 3. bis 5. Dezember statt.

Straßburg. Die bisherige Bannmädelführerin der Banne Straßburg-Stadt, Straßburg-Land und Kehl, Bannmädelführerin Hildegard Senger, verabschiedete sich jetzt von ihren Mädeln, um in einem Aufbaugebiet des Ostens eine neue Aufgabe zu übernehmen. Sie schloß ihre hiesige fast dreieinhalbjährige Führungstätigkeit mit einem Treffen in Straßburg ab, an dem alle Mädelführerinnen und Jungmädelführerinnen der drei Banne teilnahmen. Die Mädelführerin des Gebietes Baden-Elsaß, Gebietsmädelführerin Gertrud Kempf, dankte dann der scheidenden Kameradin für die von ihr geleistete vorbildliche Arbeit und führte die neue Bannmädelführerin, Mädelhauptgruppenführerin Hanni Konitzer, die aus dem Gebiet Salzburg hierher versetzt wurde, in ihr Amt ein.

Lorsch. Ein 15jähriger aus Lorsch wurde auf der Fahrt kurz vor der Station durch einen Ruck von der Plattform geschleudert und tödlich überfahren. Die bei Abfahrt des Zuges vorzulegende Kette auf beiden Seiten der Plattform darf erst beim Halten geöffnet werden, denn die meisten Unfälle ereignen sich durch zu frühes Öffnen der Sicherheitskette.

Saarbrücken. Im Stapelschacht 4 West der Grube Camphausen wurde der Rohrschlosser Werner Quinten aus Illingen am Montagvormittag beim Einbau einer Luftleitung von einer herabfallenden Seilrolle getroffen, wodurch er in den Schacht abstürzte und tödlich verletzt wurde. — Wenige Stunden später erlitt der Vorrichtungshauer Albert Zimmer aus Wahlscheid ein ähnliches Schicksal im Holzer Schacht. Zimmer kletterte von der Anschlagsbühne der vierten Sohle aus dem Schachtituhl hoch, um das Ventil einer 2,6 Meter hoch verlagerten Luftleitung zu öffnen. Als er nach Erledigung dieser Arbeit wieder den gleichen Weg zurückklettern wollte, neigte er sich mit dem Kopf zu weit in den Schacht, so daß er von dem abwärtsgehenden Förderkorb erfaßt und zu Tode gedrückt wurde.

Pirmasens. Als Täter für mehrere in letzter Zeit ausgeführte Hasendiebstähle konnten nunmehr der 52 Jahre alte Otto Feh und die neunundzwanzigjährige Emma Hirschböck, beide in Pirmasens wohnhaft, ermittelt und ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert werden.

Filmtheater

Ufa-Palast, N 7, 3. Bis Montag verlängert! Der Großerfolg des Farbfilms der Tobis **„Das Bad auf der Tenne"** mit Heli Finkenzeller, Will Dohm, Richard Häussler, Gisela v. Collande, Paul Henckels, Marianne Simson. Kulturfilm „Der Geißbub", Deutsche Wochenschau. Beginn tägl. 13.00, 15.15, 17.30 (letzter Hauptfilm 18.15 Uhr). Jugend nicht zugelassen.

Ufa-Schauburg, Breite Str. Tägl. ab 13.00 Uhr (Einlaß durchgeh.) **„Großstadtmelodie"**. Ein Berlin-Film m. Hilde Krahl, Hilde Weissner, Werner Hinz, Karl John, Will Dohm, Paul Henckels. Musik: Werner Bochmann, Michael Jary. Spielleitung: Wolfgang Liebeneiner. - Deutsche Wochenschau. - Jugend nicht zugelassen.

Ufa-Schauburg. Diesen Sonntag, vorm. 10.30 Uhr (Kasse u. Einlaß ab 10 Uhr): Mit der Ufa ins Märchenland! Der entzückende Märchenfilm **„Hänsel u. Gretel"** nach Gebr. Grimm. - Dazu ein lustiges, buntes Beiprogramm. - Unvergeßl. Stunden für jung und alt! Kleine Preise ab 30 Rpf., Erwachsene ab 60 Rpf. Sichern Sie sich Ihre Karten im Vorverkauf an den Schauburgkassen!

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. Hans Söhnker, Kirsten Heiberg in d. temperamentvollen, sprühenden musikalischen Filmkomödie: **„Liebespremiere"**. — Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. 3.05, 5.00, 6.55. Sonntag ab 1.35. Täglich letzter Hauptfilm 7.25.

Union-Theater Mh.-Feudenheim. 26. Nov. bis 30. Nov. 43. **„Lache, Bajazzo!"** mit Paul Hörbiger, Monika Burg, Benjamino Gigli u. a. - Jugend verboten. Wochent. 6.30, Samst. 4.15 u. 6.30 Uhr, Sonntag 2.00, 4.15 u. 6.30.

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspiele) spielt täglich ab 11 Uhr. Ab heute: **„Des jungen Dessauers große Liebe"**. Ein Singspiel aus einer gemütlichen Zeit - frisch - fröhlich - unbeschwert. - Eine glänzende Besetzung: Willy Fritsch, Paul Hörbiger, Gustav Waldau, Hermann Speelmans, Jakob Tiedtke, Trude Marlen, Ida Wüst, Alice Treff. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugend hat Zutritt. Beginn: 11.00, 1.15, 3.30, 6.00

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. Nr. 41. - **„...und die Musik spielt dazu!"** Ein reizendes musikalisches Lustspiel voll Witz u. Tempo, frei n. d. Operette „Saison in Salzburg" mit Maria Andergast, Georg Alexander, Vivi Gioi u. a. Neueste Woche! Jugendliche nicht zugelassen! 3.00, 5.10, 6.35. Sonntag ab 1.00. Täglich letzter Hauptfilm 7.10.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. 4.45 u. 7.00: **„Peterle"** (Samstags nur geschlossene Vorstellungen 4.45 und 7.00 Uhr)

Olymp-Lichtspiele, Mh.-Käfertal. Freitag letzter Tag! Johannes Heesters, Brigitte Horney in: **„Illusion"**. Ab Samstag ein neuer Ganghofer-Film: **„Der Ochsenkrieg"**. Jgdl. hab. Zutr. Beginn: 3.30, 5.30, 7.30. Sonnt. 1.30, 3.30, 5.30 und 7.30 Uhr.

Unterhaltung

Varieté Liedertafel. Jeweils täglich 18.15 Uhr Vorstellg. Mittwoch, Samstag u. Sonntag auch nachmittags 15 Uhr. Vorverkauf bei Marx, R 1, 1.

Gaststätten - Kaffees

Großgaststätte „Haus Stadtschänke". Plankenkeller und Automaten-Restaurant sind geöffnet. Warme und kalte Küche. Kaffee und Konditoreiwaren.

Geschäftl. Empfehlungen

Bernhardus-Buchhandlung Franz Schwender, Mannheim, in M 3, 6 Laden-Eröffnung: 22. 11. 1943.

Papier-Bauer, R 1, 4-6, am Marktplatz. Das Geschäft ist geöffnet.

Josef Kast, Lebensmittelgroßhandlung, L 8, 15. Neue Fernsprech-Nr. 447 50. Ich liefere für die Weihnachtssonderzuteilung Bohnenkaffee.

Wilh. Friedrich Bauer, Offenbacher Lederwaren, R 1, 4-6, am Marktplatz. Das Geschäft ist geöffnet.

Fritz Sator, Zigarrenfachgeschäft, Mannheim, O 5, 2, früher Rathausbog. 10. Neue Ruf-Nr. 41733

Reformhaus Riecker ab 1. 12. 1943 Meerwiesenstraße 39.

Wäscherei Georg Gebhardt, R 7, 38 ab 1. Dez. 1943 wird Großwäsche u. Herrenwäsche wieder angenommen.

Geschäftseröffnung. Meine Leihbücherei, Rheinhäuserstraße 62, habe ich wieder eröffnet. Anna Karl.

Kermas & Manke, Herde, Oefen, Gasherde, Hausrat, sanit. Artikel jetzt: Käfertal, Mannheimer Str. 42 (früher Café Zorn).

„Was bäckt Erika zu Weihnachten?" - Döhler-Sparrezept Nr. 27: Dicker Honigkuchen, 500 g Mehl, 125 g Zucker, 375 g Kunsthonig, 50 g Margarine, 1 Ei, 1 Eßlöffel schwarzen Kaffee, 100 g ger. Nüsse, wenn man hat, 100 g Rosinen, einige Tropfen Döhler Zitronenöl, 1 Teel. Döhler Pfefferkuchengewürz, 3 Teel. Döhler „Backfein", Honig, Butter und Margarine heiß werden lassen und abgekühlt mit den anderen Zutaten vermischen. Gut rühren und den Teil auf ein gefettetes Backblech streichen - bei Mittelhitze backen und noch warm in Stücke schneiden.

Leithinperlen, nervenstärkend, Packung -.50. Planken-Drogerie Erle, D 2, 9.

Anzüge, Mäntel, Kleider werden innerhalb wenig. Stunden aufgebügelt. S. Schmitt & Sohn, L 14, 8.

Franz Nagel, Antiquitäten, E 2, Nr. 16. - Wiedereröffnet. Angebote stets erwünscht.

Gas oder Strom sparen — beim Backen: Um die Wärme der aufgeheizten Backröhre gut auszunutzen, teilt man nach Möglichkeit den Küchenzettel für die Woche so ein, daß Kohlrollen, Fischgerichte oder ähnliche an Tagen vorgesehen werden, wo man etwas zu backen hat. Man schiebt sie anschließend an das Backen ein und spart so an Wärme und damit an Energie. Diese wird bekanntlich aus Kohle gewonnen, ein Rohstoff, mit dem wir besonders jetzt im Kriege sparsam umgehen müssen. Wichtig ist natürlich auch die Einhaltung der richtigen Backzeit und Backhitze. Man nimmt im allgemeinen für Hochgebäcke schwache Mittelhitze, für Kleingebäcke starke Hitze, doch soll man sich immer genau nach den wohlausprobierten „Zeitgemäß. Rezepten" von Dr. August Oetker, Bielefeld, richten. Da geht man ganz sicher.

Davon sprechen die Herren, daß man tatsächlich in einem normalen Wasserglas müde gewordene Fasan-Rasierklingen nachschärfen kann. Nehmen Sie eine Fasan-Klinge, halten sie senkrecht an die innere Glaswand, so, daß der Zeigefinger auf der Klingenlochung ruht. Unter leichtem Druck mehrmals vor und zurück fahren - wenden - und auf der Rückseite dasselbe wiederholen. - (Sparwinke für Fasan-Rasierklingen u. Fasan-Rasierapparate.)

Handwaschseife — markenfrei wieder eingetroffen, Stück -.26. Auch in größeren Mengen für Fabriken usw. lieferbar. Planken-Drogerie Erle, D 2, 9.

Geschwindigkeit in der Küche liebt jede Hausfrau. Mit dem topffertigen Migetti kann man schnell ein schmackhaftes Gericht bereiten. Man braucht Migetti nicht zu waschen, nicht zu wässern, sondern schüttet es einfach in die kochende Flüssigkeit. Es kocht kurz und muß dann wenige Minuten heiß quellen. Dann kann man Migetti mit einer schmackhaften Tunke bieten, als Beilage zu Fleisch u. Gemüse oder als Schaumspeise, zusammen mit Milei-Schnee aus Milei W bereitet! — Migetti ist ein Milei-Erzeugnis.

Am Waschtag kann die Hausfrau keine große Kocharbeit brauchen. Trotzdem wollen sie und ihre Familie kräftig essen. Was macht man da? Man greift zum topffertigen Migetti. Es braucht nicht gewaschen, nicht gewässert zu werden. Die Zubereitezeit ist kurz. Man schüttet Migetti in die kochende Flüssigkeit, läßt es nur wenige Minuten kochen u. bei kleiner Hitze rasch quellen. Migetti ist geschmacksneutral ... man kann es also zu süßen, sauren oder würzigen Gerichten geben. Migetti ist ein Milei-Erzeugnis!

Verschiedenes

Horex-Motorrad, 600 ccm, am 19. 10. 43 vor N 7 gestohlen. Rote Pol.-Nr. 08 624, Motor-Nr. 64 759. Belohn. Nachr. an Krim.-Polizei oder Frz. Islinger, Mannheim, Augartenstraße 84, Ruf 407 56.

D.-Lederhandschuh, lks., gefütt., dkbl., OEG-Bhf., Bootsüberf. Friedrichsbrücke - Mittelstr. - Bgm.-Fuchs-Str. verl. Abzg. bei Schüly, Bgm.-Fuchs-Straße 29.

Die Frau, welche 1. d. Nacht v. 18./19. 11. vor meinem Hause Schachtel m. Uhr u. Manschettenknöpfen aufgehob. hat, wird gebet., selbige unverzügl. nachmittags bei Rihm, Aeuß. Wingertstr. 14, abzugeb., andernf. Strafanzeige erfolgt.

Rothr. Lederhandschuhe s. 24. 11. 43 nachm. 5 Uhr a. d. Wege v. Kinderschifferheim (Neckarvorlandstr.) über Holzstr. u. Ring z. Hauptbahnhof verloren. Abzugeb. geg. hohe Belohng. im Kinderschifferheim.

Bl. Wollstoffjäckchen, oh. Kragen, ungefütt., am 17. 11. 43 abends geg. 8 Uhr von Diedesfelderstr. bis Bäckerweg, Käfertal-Süd, verlorengegang. Der ehrl. Finder wird geb., dieses geg. Bel. Diedesfelderstr. 23, 1. St., Käfertal-Süd, abzugeben.

Schwz. Velourhut v. Langerötterstr. bis Wohlgelegen am 24. 11. verloren. Abzug. Laschinger, Langerötterstraße 51.

Drahthaarfox, schw.-wß., s. dem Nam. Peterle hör., entlauf. Abzugeb. geg. Bel. Gartenstadt, Margueritenweg 6, b. Hammer.

Wer nimmt Couch von Weinheim n. Mannheim mit? Waschka, Weinheim, Hildastraße 3.

Wer nimmt Beiladung n. Frankfurt mit? 1 Kiste 70 cm hoch, 70 cm breit, 2.20 m lang, 1 kl. Kiste. Anruf 503 86.

Biete Unterstellmöglichkeit für Klavier geg. Benützg. Müller, Neckargemünd, Wiesenbacher Straße 13.

Aelt. Person, zuverl., find. Heim u. Wirkungskreis als Hilfe in Familie m. 2 kl. Kindern, evl. wird daselbst auch Haushaltslehrling ausgebildet. Angeb. an Schulten, Herrenalb/Schwarzw., Mayenberg 25.

Ladentheke sowie Drogerie-Einrichtung m. Regalen u. Gefäßen zu mieten oder zu kaufen gesucht. 532 unter Nr. 4946 B.

Bergstraße und Odenwald

Weinheimer Allerlei

Märchenerzählungen. Am Dienstag, 30. November, und Mittwoch, 1. Dezember, finden jeweils um 15 Uhr in der Turnhalle der Bendorfschule in Weinheim von Frau Frida Maria Arnold, Märchenerzählungen statt. Vorverkauf bei der NSG „Kraft durch Freude", Luisenstraße 3, und bei den bekannten Vorverkaufsstellen.

Apollotheater. Der bereits für Sonntag (Frühvorstellung) angekündigte Film „Bali" wird erst am 5. Dezember aufgeführt.

Verladung von Zuckerrüben. Täglich werden hier Hunderte von Zentnern von Zuckerrüben verladen, die auf hochbeladenen Wagen in die Zuckerfabriken rollen.

Geburtstag. Der Rentner Adam Kuhn, Kleiststraße 15, begeht morgen seinen siebzigsten Geburtstag. Herzlicher Glückwunsch.

Bergstraße und Odenwald

Heddesheim. Erhebung über den Anbau von Wintergetreide. Wie wir einer Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung entnehmen, findet im Laufe der nächsten Tage eine Erfassung der mit Wintergetreide und Winterraps bestellten Flächen bei den einzelnen Bauern und Landwirten statt. Bei Winterraps und Rübsen, sowie Roggen, werden lediglich die zur Samengewinnung vorgesehenen Flächen erfaßt. Die Flächen, die im Frühjahr zur Grünfuttergewinnung dienen sollen, sind nicht anzugeben. Die Erhebung dient lediglich statistischen und volkswirtschaftlichen Zwecken und soll dem Reichsernährungsministerium einen Ueberblick über die Getreide- und Oelfrucht geben. Es ist daher Pflicht eines jeden Anbauers, seine Flächen genau anzugeben.

Birkenau. Dienstagabend kommen alle Frauen der NS-Frauenschaft um 20 Uhr bei dem Mitglied Eberle zusammen; es wird Spielzeug für Kinder hergestellt. Stoffreste und Garn sind mitzubringen. — Die Freiwillige und Pflichtfeuerwehr sowie die notdienstverpflichteten Mannschaften finden sich am Sonntag, 27. November, 20 Uhr, bei Kamerad Johann Peter Krauße, zum Unterricht ein.

Schriesheim. Frau Anna Antes, Inhaberin des goldenen Mutterehrenkreuzes, begeht am 27. November ihren siebzigsten Geburtstag. Unsern besten Glückwunsch.

Mörlenbach. Sanitätsunteroffizier Hans Klein, Sohn des Adam Klein 3., wurde im Osten mit dem EK 2 ausgezeichnet.

Fürth. Die Tonfilm-Wanderbühne Hessen-Nassau zeigt am kommenden Sonntagabend in der hiesigen Turnhalle den schönen Film „Liebesgeschichten" mit Hannelore Schroth und Willy Fritsch. Außerdem wird die neueste Wochenschau aufgeführt.

Kirschhausen. Gefreiter Wilhelm Wolf, Revierförster, fand im Osten für Führer und Heimat den Heldentod.

Unterschönmattenwag. Dem Schlosser Ernst Götz lief auf der Fahrt zu seiner Arbeitsstelle ein herrenloses Pferd ins Motorrad. Der junge Mann kam zu Fall und zog sich Verletzungen zu, die seine Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig machten.

Hüttenfeld. Die hiesige Gemeinde lieferte 540 Zentner Tabakhauptgut ab und erzielte einen Preis von 70 Mk. pro Zentner.

Bauern-Kundgebung in Heddesheim

Heddesheim. In einer hier abgehaltenen Großkundgebung sprach Pg. Treiber, Plankstadt, Kreisamtsleiter und Bürgermeister, über die falsche Agrarpolitik der früheren Regierungen und betonte, daß 1918 nie Waffengewalt das Reich niedergerungen, sondern einzig und allein der Hunger, da die damalige Regierung vergessen hatte, daß das Bauerntum das Fundament des Staates ist. Daß dies in dem gegenwärtigen Freiheitskampf nicht wieder so kam, dafür hat der Führer rechtzeitig gesorgt. Im Reichsnährstand wurde eine Standesorganisation geschaffen, die die Erzeugung, Erfassung und Ablieferung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse genauestens überwacht. Dann sprach der Redner über die Bewirtschaftung der einzelnen Verbrauchsgüter. Gerade er als verantwortlicher Leiter des Getreide- und Futtermittelwirtschaftsverbandes Baden wußte einen klaren Ueberblick über die Brotgetreideversorgung zu geben. Er betonte ganz besonders, daß es uns zu allen Zeiten möglich ist, das deutsche Volk mit Brot zu versorgen. Obwohl viele Getreidefelder ausgewintert waren, konnten die Brotrationen noch erhöht werden. Die Versorgung mit Futtermitteln erlaubte es nicht, den Fleischbedarf auf der Grundlage der alten Rationssätze sicherstellen zu können. Die durch den Ausfall von Schlachtvieh entstandene Fettlücke wurde zum größten Teil durch erhöhten Anbau von Oelfrüchten wieder ausgeglichen. Pg. Treiber forderte die Bauern und Landwirte auf, jeden entbehrlichen Zentner Kartoffeln, auch wenn es sein muß unter Einschränkung der Schweinemast, für den menschlichen Bedarf zur Ablieferung zu bringen. Es geht heute nicht um den einzelnen, sondern um die Allgemeinheit und die Freiheit unseres Volkes. Er brandmarkte vor allen Dingen diejenigen, die bei den jährlichen Bodenbenutzungserhebungen glauben, sich durch falsche Angaben der Betriebsfläche gewisse Vorteile zu verschaffen. Die zuständigen Behörden hätten bereits die notwendigen Gegenmaßnahmen eingeleitet. Zum Schluß sprach Pg. Treiber über die Nachwuchsgewinnung in der Landwirtschaft und stellte fest, daß im Jahre 1880 noch 60 Prozent aller Reichsbewohner in der Land- und Forstwirtschaft tätig waren, während es heute nur noch 18 Prozent seien. Die Landwirtschaft ist der Wehr- und Nährstand sowie der Blutsträger der Nation. Die Schulung des Nachwuchses ist daher von ganz besonderer Bedeutung. Nicht Rezepte können der Landwirtschaft helfen, sondern praktisches Wissen und Können.

Aus der Schwetzinger Hardt

Schwetzinger Tagesspiegel

Von der NSKOV. Am Samstag, 27. November, findet von 17 bis 18 Uhr im Parteiheim die Beratungsstunde für die Kriegsopfer von Schwetzingen, Plankstadt, Oftersheim, Ketsch und Brühl statt.

Ueber den Schichtdienst der Stadtwacht ist Näheres aus einer Bekanntmachung im Anzeigenteil zu ersehen.

Hockenheim

Stromsperre. Wegen Vornahme von Umbauarbeiten ist der Strom am Sonntag von 8—12 Uhr unterbrochen.

WHW-Konzert der Panzersoldaten. Am Sonntag, 28. November, wird das Musikkorps der Schwetzinger Panzereinheit im Saalbau „Zur Rose" zwei große Konzerte unter dem Motto „Tausend Takte lachende Musik, Panzersoldaten spielen fürs WHW" zur Durchführung bringen. Es ist mit einem großen Andrang zu rechnen, da die Einnahmen aus den Konzerten dem WHW zukommen und nicht zuletzt die Leistungen der Panzersoldaten bestens bekannt sind. Vorverkauf findet statt in der Buchhandlung Brüning und im Zigarrengeschäft Hoffmann.

Die WHW-Wertscheine für November werden am kommenden Samstag ab 16 Uhr in der Geschäftsstelle der NSV ausgegeben.

Der Lehrgang für die LS-Bereichsführer wird am Dienstag, 30. November, 20 Uhr, fortgesetzt.

Der Dienst der Stadtwacht. Geländedienst findet am Sonntag, 28. November, um 9.30 Uhr statt. Antreten im Rathaushof.

Was die Landgemeinden berichten

Oftersheim „Tausend muntere Noten". Unter diesem Motto spielen am Samstag, 27. November, um 15 und 18 Uhr, die Panzersoldaten der Schwetzinger Einheit zugunsten des Winterhilfswerkes.

Ketsch. Das Welfkino bringt über Sonntag den Film „Lache Bajasso" mit Paul Hörbiger, Monika Burg, Benjamino Gigli u. a. nach Leoncavallos weltberühmter Oper. — Den 60. Geburtstag feiern heute Landwirt Josef Keilbach, Schulstraße 16 und Wilhelm Huber 2, Rheinstraße 3. Wir gratulieren herzlich.

Familienanzeigen

Am 20. Nov. 1943 wurde uns unser erstes Kind, ein kräftiger Stammhalter, **Eugen Julius**, geschenkt. In dankbar. Freude die glücklichen Eltern: **Lotte Killmaier geb. Häffner** (z. Z. Theresienkrankenhs.) - **Eugen Killmaier** (z. Z. Wm.). Mannheim (O 5, 12).

Die glückliche Geburt unserer **Margot Elisabeth** geben wir in dankbarer Freude bekannt. - **Susanna Weik geb. Bayer** (z. Z. Pforzheim, Reinhard-Heydrich-Str. 78) - **Wilhelm Weik** (z. Z. Wehrm.). Mhm.-Neckarau, den 13. November 1943.

Barbara. Die glückliche Geburt ihrer zweiten Tochter zeigen in dankbarer Freude an: **Irmgard Dyckerhoff geb. v. Schmiterlöw** (z. Z. Osterholz-Scharmbeck/Bremen, Findorffstraße 6), **York Dyckerhoff** (Oblt. d. R., z. Z. Kp.-Chef i. e. Pz.-Aufkl.-Ers.-Abt.). 22. November 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Matrose **Franz Hoen** und **Frau Hedwig geb. Stephan**. M.-Rheinau, Strahlenburgstr. 21

Heute wurde mir zur furchtbar. Gewißheit, daß mein treuer Lebenskamerad und herzensguter Mann, mein lieber Sohn

Maler

Heinrich Bähr

Obergefreiter

bei der Fahrt in die Heimat im Alter von nahezu 44 Jahren den Heldentod fand. Ein tragisches Geschick ließ ihn fast zu gleicher Stunde seiner Mutter in die Ewigkeit folgen. Einer hoffnungsvollen Zukunft wurde ein zu frühes Ende bereitet. Er ruht auf einem Ehrenfriedhof.

Mannheim, den 24. Nov. 1943.
Z. Z. Luisenring 20a.

In tiefem Leid:

Frau Ida Bähr geb. Harbrecht; Jakob Bähr (z. Z. Elsaß) **und alle Anverwandten.**

In treuer Pflichterfüllung fand im Osten mein geliebter Mann und treusorgender Vater seines Kindes, unser Bruder, Schwager u. Schwiegersohn

Adolf Wagner

Zugwm. der Schutzpolizei, Inh. der Ostmedaille sowie des Inf.-Sturmabzeichens

im Alter von 33 Jahren den Heldentod.

Mannheim, Jungbuschstraße 21, Schwäb.-Gmünd, Paradiesstr. 7, den 23. November 1943.

In tiefem Leid:

Marianne Wagner geb. Kleebaur u. Kind Brigitte; Jakob Wagner und Frau Maria geb. Bühler; Else Wagner; Eugen Kirchner u. Frau Frieda geb. Wagner; Anna Kleebaur und alle Verwandte.

Hart und schwer traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser innigstgeliebter, herzensgut. Sohn u. Pflegesohn, unser lieb. Bruder u. Schwager

Werner Gsundbrunn-Brunner

Uffz. i. a. Gren.-Regt., Inh. des EK 2. Kl., der Ostmedaille, des Inf.-Sturmabzeichens u. d. Verwundetenabzeichens

bei den harten Kämpfen im Osten, kurz nach seinem Urlaub im Alter von 22 Jahren gefallen ist.

Mannheim, Haardtstraße 36.

In unsagbarem Schmerz und tiefem Leid:

Phil. Brunner und Frau Berta verw. Gsundbrunn; Uffz. Erich Brunner (z. Z. i. F.) und Frau; Uffz. Helmut Brunner (z. Z. i. F.) u. Frau u. alle Anverwandte

Tief erschüttert erhielten wir die uns noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter u. herzensguter Mann, mein lieber Sohn, unser unvergeßlicher, braver Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Neffe

Alois Diezinger

Obergefr. in einer Inf.-Abteilg., Inh. d. EK 2. Kl. u. Westw.-Abz.

in den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 21 Jahren für Volk und Vaterland sein Leben gab.

Ketsch, den 24. November 1943.

In tiefer Trauer:

Frau Käthe Diezinger geb. Fuchs; Vater: **Alois Diezinger** (Bergzabern); Schwiegereltern: **Eduard Fuchs** (Ketsch); **Hugo Fricker nebst Frau Anny geb. Diezinger** (Ludwigsburg); **Karl Georg nebst Frau Liesel geb. Diezinger** (Ludwigsburg); **Nikolaus Weinbrecht nebst Frau Betty geb. Diezinger** (Schwetz.); **Helmut Diezinger nebst Frau Sophie geb. Schreiner** (Ketsch); **Emil Jung** (Schwetzingen); **Andreas Schreiner** (Ketsch).

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 28. Nov. 1943, um 17 Uhr statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzl. Nachricht, daß meine lb. Frau, uns. herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Auguste Borho

geb. Hubele

nach langem, schwerem Leiden in die ewige Ruhe heimgegangen ist.

Mannheim (D 5, 7).

In tiefer Trauer:

Franz Borho; Willi Borho und Frau Ruth geb. Lenhardt; Gertrud Borho nebst allen Angehörigen.

Mein lieber Lebenskamerad, der treusorgende Vater unseres Kindes, mein lieber Sohn, unser gut. Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Neffe

Leo Eckert

ist im besten Alter von 41 Jahren plötzlich u. unerwartet aus dem Leben geschieden.

Mannheim, Windmühlstr. 27
z. Z. Weinheim, Rote Turmstr. 3

In tiefem Leid:

Frieda Eckert geb. Schleyer nebst Töchterch. Renate; Elise Eckert Wwe.; Emil Eckert u. Frau; Eugen Eckert (z. Z. i. Ost.) **u. Fam.; Josef Burkard** (z. Z. i. Ost.) **u. Frau Ida geb. Eckert; Karl Schleyer u. Fam. nebst allen Angehörigen.**

Beerdigung am Samstag, den 27. Nov. 1943, 13.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Gott der Allmächtige hat unsere gute, liebe Mutter, Frau

Marie Merkel Wwe.

geb. Karl

am 15. 11. 1943 kurz vor ihrem 85. Geburtstag plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abberufen.

In tiefer Trauer:

Maria Merkel, Neuweiler, Kr. Zabern; **Josef Merkel** (z. Z. b. d. Mar.) **u. alle Anverwandten**

Die Beisetzung fand in aller Stille auf dem Friedhof in Mh.-Käfertal auf dem Familiengrab statt.

Mein lieber Mann, unser guter treusorgender Vater

Anton Langen

Steuerinspektor i. R.

ist am 19. Nov. 1943 nach langem Krankenlager sanft entschlafen. Die Beerdigung fand in aller Stille statt.

Mannheim, 25. November 1943.
Dammstr. 25. - Lohr, Post Petersbach, Kr. Zabern, Nr. 38

Im Nam. der Hinterbliebenen:
Frau Emilie Langen Wwe.

Amtl. Bekanntmachungen

Erfassung der Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1927

Die männlichen Deutschen Staatsangehörigen des Geburtsjahrgangs 1927, die im Stadtgebiet Mannheim mit den Vororten ihren Wohnsitz haben, werden hiermit aufgefordert sich wie nachstehend zur Erfassung zu melden:

am 1. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe A — am 1. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Ba bis Baust — am 1. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe Bav bis Berg — am 1. 12. 43 ab 16.00 Uhr Buchstabe Berh bis Blu.

am 2. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe Bo bis Braz — am 2. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Breh bis Büh — am 2. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe Bür bis Die — am 2. 12. 43 ab 16.00 Uhr Buchstabe Def bis Eg

am 3. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe Eh bis Ez — am 3. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Fa bis Fi — am 3. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe Fo bis Gal — am 3. 12. 43 ab 16 Uhr Buchstabe Gam bis Götz

am 6. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe Gor bis Grub — am 6. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Grün bis Harr — am 6. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe Hart bis Helw — am 6. 12. 43 ab 16.00 Uhr Buchstabe Hem bis Herz

am 7. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe Hes bis Hof — am 7. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Hoff bis Hz — am 7. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe J (sämtliche) — am 7. 12. 43 ab 16.00 Uhr Buchstabe Ka bis Keri

am 8. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe Kern bis Klo — am 8. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Klu bis Kol — am 8. 12. 43 ab 14 Uhr Buchstabe Kon bis Kud — am 8. 12. 43 ab 16.00 Uhr Buchstabe Kü bis Lann

am 9. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe Lant bis Lins — am 9. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Lio bis Maid — am 9. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe Maier (Mai, May, Mei, Mey bis Maurer) — am 9. 12. 43 ab 16.00 Uhr Buchstabe Maus bis Morsch

am 10. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe Mos bis Nag — am 10. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Nah bis Or — am 10. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe Os bis Qu — am 10. 12. 43 ab 16.00 Uhr Buchstabe Ra bis Rein

am 13. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe Reis bis Roll — am 13. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Rom bis See — am 13. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe Sef bis Spa — am 13. 12. 43 ab 16.00 Uhr Buchstabe Spe bis Scheh

am 14. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe Schei bis Schmich — am 14. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Schmied bis Schna — am 14. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe Schnei bis Schr — am 14. 12. 43 ab 16.00 Uhr Buchstabe Schu bis Schw

am 15. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe St (sämtliche) — am 15. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe T und U (sämtliche) — am 15. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe V bis Web — am 15. 12. 43 ab 16.00 Uhr Buchstabe Wec bis West

am 16. 12. 43 ab 8.30 Uhr Buchstabe Wet bis Wol — am 16. 12. 43 ab 10.30 Uhr Buchstabe Wor bis Zey — am 16. 12. 43 ab 14.00 Uhr Buchstabe Zie bis Zw

Erfassungsort: Polizeipräsidium Mannheim, L 6, 1, Zimmer 66, 2. Stock

Mitzubringen sind: 2 Paßbilder in der Größe 37×32 mm in bürgerlicher Kleidung ohne Kopfbedeckung (Brustbild von vorne gesehen). Außerdem der Geburtsschein oder das Familienstammbuch, Zeugnisse und Ausbildungsnachweis, das Arbeitsbuch, Ausweise über die Zugehörigkeit zur HJ, sowie Bescheinigungen über bereits besuchte Spezialkurse, die neueingeführte Ausbildungs-Laufkarte der HJ sowie Prüfungsbescheinigungen, aus denen die Ausbildung in der Wehrertüchtigung ersichtlich ist, der Annahmeschein als Freiwilliger der Wehrmacht, Waffen-SS oder des Reichsarbeitsdienstes, Zahnbehandlungsnachweis und Krankenkarte (soweit vorhanden).

Ist ein Meldepflichtiger vorübergehend abwesend, so hat er sich bei der für seinen Wohnsitz zuständigen polizeilichen Meldebehörde zunächst schriftlich und nach seiner Rückkehr unverzüglich persönlich zu melden.

Luftwaffenhelfer, die am Schulort und in dessen unmittelbarer Umgebung eingesetzt sind, haben sich ebenfalls zur Erfassung hier zu melden.

Meldepflichtige, die durch Krankheit an der persönlichen Meldung verhindert sind, haben hierüber ein Zeugnis des Amtsarztes oder eines anderen beamteten Arztes oder ein mit dem Sichtvermerk des Amtsarztes versehenes Zeugnis des behandelnden Arztes bei der für ihren Wohnsitz zuständigen Polizeibehörde einzureichen. Entstehende Gebühren müssen die Meldepflichtigen selbst tragen. Ferner haben sie keinen Anspruch auf Ersatz von Fahrtauslagen, Reisekosten und Entschädigung für Lohnausfall.

Meldepflichtige, die ihrer Anmeldepflicht nicht oder nicht pünktlich genügen, werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geld bis zu 150.— RM oder mit Haft bestraft. Auch können sie mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Gestellung angehalten werden.

Mannheim, den 24. November 1943.

Der Polizeipräsident.

Verwahrung der Arbeitspapiere

Bei feindlichen Fliegerangriffen der letzten Monate wurden vielfach auch die Geschäfts- und Büroräume von Firmen und Arbeitgebern mit sämtlichen Papieren der Gefolgschaftsmitglieder wie Quittungskarten, Versicherungskarten, Steuerkarten und Arbeitsbücher vernichtet. Die Erfahrung hat gezeigt, daß eine gewisse Anzahl dieser Verluste nicht eingetreten wäre, wenn die Quittungskarten, Lohnunterlagen und sonstigen Arbeitspapiere entsprechend früher sichergestellt gewesen wären.

Im Hinblick darauf, daß die Wiederherstellung und Erneuerung dieser Papiere stets mit einem erheblichen Aufwand an Zeit und Arbeitskraft verknüpft ist, werden die Arbeitgeber erneut ersucht, der sicheren Verwahrung sämtlicher Arbeitspapiere ihrer Gefolgschaftsmitglieder sowie der Lohnunterlagen die größte Sorgfalt zu widmen. Besonders bei kleineren Betrieben mit einer geringen Anzahl Beschäftigter dürften entsprechende Maßnahmen keine Schwierigkeiten bereiten. Dadurch spart der Arbeitgeber sich und den betreffenden amtlichen Stellen viel vermeidbare Verwaltungsarbeit und Unannehmlichkeiten.

Karlsruhe, den 1. November 1943.

Der Leiter der Landesversicherungsanstalt Baden.

Eierverteilung. Für die Zeit vom 15. Nov. 1943 bis 9. Januar 1944 werden auf den Abschnitt a des Bestellscheins Nr. 56 d. Reichseierkarte 2 Eier für jeden Versorgungsberechtigten ausgegeben. Eine bestimmte Ausgabezeit wird nicht festgesetzt. Die Eier sind jeweils sofort nach Eingang vom Kleinverteiler an die Verbraucher auszugeben u. diese sollen die Eier alsbald nach Belieferung ihres Kleinverteilers abholen. Bei verspätetem Eintreffen der Eier behält der Abschnitt auch über seine Laufzeit hinaus Gültigkeit. - **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Verteilung von Äpfeln an werdende und stillende Mütter. In den einschlägigen Geschäften u. auf dem Hauptmarkt kommen ab 26. 11. 43 auf den Sonderabschnitt B der Berechtigungsscheine der Serie B und C für werdende und stillende Mütter je 1 kg Äpfel zur Verteilung. Restbestände aus der Zuteilung für Kinder u. Jugendliche können auf obengenannte Abschn. abgegeben werden. Die Abrechnung der Lieferabschnitte hat bis zum 5. 12. 43 bei der Obstverwertungsstelle Rathaus, Zi. 411, zu erfolgen. Die Rechnungen der Großhändler sind bei der Abrechnung vorzulegen. **Städt. Ernährungsamt Mannhm.**

Verteilung von Zwiebeln. Gegen Abtrennung des Abschnitts N 30 der roten Nährmittelkarte 56 kommt in den einschlägigen Geschäften auf den Kopf der Bevölkerung ein Pfund Zwiebeln zur Verteilung. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß d. Kleinverteiler nur Nährmittelkarten mit dem Aufdruck „Städt. Ernährungsamt Mannheim" beliefern dürfen. Vorhandene Restbestände aus der vorausgegangen. Zuteilung können ebenfalls auf die obengen. Abschnitte abgegeben werden. Die Lieferabschnitte sind bis z. 5. 12. 43 aufgeklebt bei der zuständigen Markenabrechnungsstelle abzuliefern. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Ausgabe von Haushaltkerzen. Die Haushalte der Vororte Käfertal und Waldhof, der Gartenstadt und der Schönauiedlung können gegen Vorlage des gelben Haushaltsausweises eine Haushaltskerze beziehen. Der Einzelhändler hat bei Abgabe das rechte untere Feld (Vermerke durch den Einzelhandel) m. seinem Stempel zu versehen. Die Kerzen sind erhältlich bei den Verkaufsstellen des Gemeinschaftswerkes, der Fa. Johann Schreiber, den Drogerien und einschlägigen Einzelhandelsgeschäften. **Städt. Wirtschaftsamt Mannheim.**

Bekanntmachung. Z. Vermeidung von Verkehrsstockungen müssen die bei den hiesigen Dienststellen eingehenden, für Selbstabholer bestimmten und bahnlag. gestellten Stückgüter innerhalb 24 Stunden vom Empfänger abgeholt werden. Bei nicht rechtzeitiger Abnahme werden die Güter durch den bahnamtlichen Rollfuhrunternehmer zugefahr. und bei Verweigerung durch d. Empfänger ohne Einholung ein. Anweisung an den Absender zurückgesandt. **Deutsche Reichsbahn, Vorstand des Reichsbahn-Verkehrsamtes Mannheim.**

Der Vertreter d. Reichsinteresses f. Kriegssachschäd. Die Dienststelle befind. sich in Mannheim, Viktoriastr. 1, Fernsprechnummer 411 36, 412 76 und 423 00.

Viernheim, Verteilung v. italien. und französischen Walnüssen. Die bereits im Oktober d. J. aufgerufenen Walnüsse sind jetzt eingetroffen und kommen bei den nachgenannten Einzelhändlern zur Verteilung. Die Abgabe erfolgt an die Inhaber der rosa und blauen Nährmittelkarte 54 gegen Abtrennung des Abschnittes N 33. 1. Georg Grund, Lampertheimerstr., 2. J. Ehrhardt, Ernst-Ludwig-Straße, 3. Magd. Brechtel, Lorscher Str. 4. Christ. Adler, Lorscher Str., 5. Joh. Bähr, Waldstr., 6. Hch. Faltermann, Adolf-Hitler-Str. 7. Joh. Kempf 12., Hügelstr., 8. Alois Walter, Luisenstr., 9. Josefa Weidner, Alexanderstr., 10. August Winkenbach, Saarstr. Viernheim, 24. Nov. 1943. **Der Bürgermeister.**

Unterricht

Gemeindehelferinnenschule. Ausbildung für alle Gebiete der kirchlichen Arbeit in zweijährigem Lehrgang mit Abschlußprüfung. - Wiederbeginn aller Kurse an Ostern 1944. Für Auswärtige Schülerinnenheim. - Auskunft durch die Leitung: Dr. Julie Schenck, Ev.-soziale Frauenschule, Freiburg i. Brsg., Goethestraße 2.

Staatlich anerkannte Schule für Volkspflege. Ausbildung f. alle Gebiete der Volkspflege (Gesundheitsdienst, Erziehungsdienst, Fürsorgedienst) in zweijährigem Lehrgang mit staatlicher Abschlußprüfung.

Vereine / Gesellschaften

Ortsverband Mannhm. im Reichsverband für Hundewesen (RH) Mitgliederversammlung am Sonntag, den 28. November 1943, um 14 Uhr im Vereinslokal der „Liedertafel" K 2, 32. Tagesordnung: Abrechnung der Ausstellung, Bericht über die Landesverbandstagung, Futterfragen, Verschiedenes. - Erscheinen der Ortsverbandsmitglieder und der Vertreter der Rassefachschaften dringend erforderlich. Heß, Ortsverbandsleiter.

Kraftfahrzeuge

Kleinwagen, wie Ford-Eifel, Adler-Junior, Opel-Olympia, DKW usw. zu kaufen ges. Fa. Rud. Geisel, Mannhm., Postfach 361, Fernsprecher 412 54.

Tauschgesuche

Gesucht Gleichstr.- od. Allstrom-Radio, gebot. gut erh. schwarze He.-Stiefel, Gr. 43, m. Kreppsohlen, schw. Halbschuhe, Gr. 45, od. Gummiwärmflasche. 28 unt. Nr. 198 621 VS an das HB

Pupp.-Wagen m. Inh. geg. Mä.-Sklanzug, 14 J., od. Skistiefel m. Sock., Gr. 37, zu tausch. Loser, S 6, 30, zw. 3 und 5 Uhr

He.-Halbschuhe, Gr. 44, tadellos, od. Da.-Halbschuhe, Gr. 39, geg. Fahrradbereifung z. tschn. ges. 28 unt. Nr. 4461B an das HB

Biete Bettwäsche geg. gut erhalt. Damen-Rohrstiefel, Gr. 38½-39, 28 unt. Nr. 184B an das HB

MARCHIVUM

Der „verschlüsselte Funkspruch" des Sternlichts

Ein Besuch im astrophysikalischen Institut

Im astrophysikalischen Institut einer großen deutschen Sternwarte, des Observatoriums in Potsdam, versuchen die Wissenschaftler, den verborgenen Eigenschaften und Wirkungen der Sternenwelt mit physikalischen Methoden auf die Spur zu kommen.

Der Direktor des Instituts, Prof. Dr. Keinle, erzählt von der Arbeit dieser wissenschaftlichen Forschungsstelle. Da wir von den Sternen nur wissen können, was das Licht uns bringt, so gleicht der Astronom einem Nachrichtenoffizier, der einen verschlüsselten Funkspruch des Feindes aufgefangen hat und sich nun bemühen muß, ihn unter Aufbietung seines ganzen Scharfsinns und aller bekannten Methoden zu entschlüsseln.

Die alte Astronomie besaß nicht viele solcher Methoden. Sie konnte nur die Richtung feststellen, aus der das Licht kam, und durch seine Änderungen auf eine Bewegung der Planeten schließen. Diese „Himmelsmechanik" wurde bis in das 19. Jahrhundert hinein betrieben. Nachdem Kopernikus die Erde aus dem Mittelpunkt der Welt gerückt hatte und sie um die Sonne kreisen ließ, entdeckte man, daß auch der Sonne nur ein bescheidener Platz innerhalb des Milchstraßensystems zukommt und daß diese Milchstraße, zu der Sonne und Erde gehören, selbst nur wieder eines unter vielen Millionen ähnlicher Sternensysteme ist.

Die Objekte der Sternenwelt, Sterne, Sternensysteme, Gasnebel und kosmische Staubwolken wurden Gegenstände chemischer und physikalischer Untersuchungen. Die Spektroskopie nach Frauenhofer, die Bedeutung der Linien im Farbenband, gab die Möglichkeit, Temperaturen zu bestimmen; das Dopplersche Prinzip ließ den Astronomen aus dem verschiedenfarbigen Licht der Sterne ihre Bewegung von uns weg oder auf uns zu berechnen.

Die Ergebnisse der physikalischen Himmelsforschung werden oft von Laien mit leisem Kopfschütteln aufgenommen. Woher will z. B. der Astronom wissen, wie hoch die Temperatur auf einem Millionen von Lichtjahren entfernten Stern ist? Aber er mißt die Temperatur der Sterne mit den gleichen Mitteln wie der Ingenieur die Temperatur im Hochofen. Der Ingenieur kann ebenfalls kein Thermometer in den Hochofen hineinstecken, sondern er fängt die Strahlung im Pyrometer auf und berechnet so die Hitzegrade. Das gleiche physikalische Mittel wendet der Astronom an. Er kann auf eine ähnliche Art auch feststellen, aus welchen Materialien ein Stern besteht und welche Gase auf ihm vorhanden sind. So machte z. B. ein Assistent Prof. Kienles die Feststellung, daß die Atmosphäre auf dem Saturn aus Ammoniak und Methan besteht.

Während früher die Physik der Astronomie neue Wege wies, bringt heute oft der Astronom dem Physiker neue Erkenntnisse. So fand der Astronom im Weltall die „schweren Massen", so eng verdichtete Materien, daß ein Fingerhut voll von ihnen etwa einen Zentner wiegt. Lange bevor man das Helium auf der Erde kannte, entdeckte man es auf der Sonne. Dann erst suchte man es auf dem Erdball und fand es in den amerikanischen Ölquellen. Überhaupt gibt es, erklärt Prof. Kienle, auf den Sternen keinen Stoff, den man nicht auch auf der Erde, wenn auch in anderem Zustand, findet.

G. Regelin.

Morgen im Rundfunk

Samstag. Reichsprogramm: 8.00—8.15 Zum Hören und Behalten. 11.00—11.30 Bei Hans U. Neumann. 12.35—12.45 Zur Lage. 14.15—15.00 Kapelle Jan Hoffmann. 15.00—15.30 Das ist deine Melodie. 15.30—16.00 Frontberichte. 16.00—18.00 Bunter Samstagnachmittag. 18.00—19.00 Zeitspiegel. 19.15—19.30 Frontberichte. 20.15—22.00 Große Unterhaltungssendung. 22.30—24.00 Tanz- und Unterhaltungsorchester. — Deutschlandsender: 17.10—18.30 Konzert. 20.15—22.00 Operette „Königin einer Nacht".

Aus Puccinis „Triptychon"

Opernneuinszenierungen am Städt. Theater Heidelberg

Der großen, aus technischen Verhältnissen bedingten Umbaupause fiel bei der Heidelberger Neuinszenierung von Puccinis „Triptychon" die „Schwester Angelica" zum Opfer, der mittlere der drei Einakter. Dem „Mantel" folgte damit unmittelbar „Gianni Schicchi", der blutigen Tragik eines wirklichkeitsharten, in die überspitzte Dramatik des Films von einst abirrenden Hafenstückes der wirkungskräftige Humor der Testamentskomödie in Dante Alighieris mittelalterlichem Florenz. Das vorwiegend lyrische Zwischenglied, die Legende zwischen irdischer nud himmlischer Liebe, fiel weg. Man blieb an diesem Abend ohne heilige Schwärmerei ganz auf der rauhen Erde, voll der Leidenschaften und Schwächen, die auch Puccinis großen und volkstümlichen Dramen den Inhalt und den Sinn gaben. Im „Mantel" ist der Eros, die Liebe des Löscharbeiters Henri zu Georgette, der Frau des alternden, kinderlosen Schleppkahnführers, im „Gianni Schicchi" die Gier nach dem Geld des reichen Buosi Donati. Der Mantel Martels, der einst in Liebe Georgette und ihren Knaben umhüllte, benutzt er, verbirgt — „schaurige Wahrheit" des Verismo, wie Leoncavallo seinen Prologus singen läßt — ein Silvio-Schicksal am Ende einer Eifersuchtstragödie, deren ganze Geschehnisse sich in einer knappen Zeitungsnotiz erschöpfend darstellen ließen, das Nachtgewand des bäuerlich schlauen, pfiffigen Gianni Schicchi, eine Maskerade im Totenhaus, den Betrug des Lebens an einem toten Geizhals.

In beiden Werken aber triumphiert die Meisterschaft des Operndramatikers Puccini zweifelsfreier als in den großen, beim Publikum weitaus beliebteren dreiaktigen Werken. Die strenge Form der einfach strebigen Dramaturgie entspricht dem Maße des puccinischen Einfalls. Dieser Einfall ist gewiß stets schwerfällig und oft bewundernswert. Der letzte „Große des italienischen Musiktheaters nach Verdi" hatte schon seinen genialen Zug. Indessen hetzte er die Melodien, die ihm in „ausgewachsenen" Dramen über Blut und Tränen die Herzen selbst in den nördlichen Ländern gewannen, nicht selten zu Tode. Im „Mantel" besticht die Kunst des Streicher satzes, fesselt die Fülle kleiner dynamischer Nüancen und der empfindsam getönten Farben, packt, auch im deklamatorischen Stil, der Fluß der Gesangslinie, erscheint das Verhältnis von Wort und Ton, von Singstimmen und Instrumentalklang, vorbildlich ausgewogen, wirken die dramadeckt im Dunkel der Seine-Nacht den Mord am Retischen Steigerungen gerade aus der Sparsamkeit der eingesetzten Mittel überzeugend. Das ist um so bemerkenswerter, als der späte Puccini auf jede Sentimentalität (von der kleinen Episode des „Liederverkäufers vielleicht abgesehen") verzichtet, wie sie noch der rührenden Butterfly und selbst der zarten, poesieumflossenen Mimi anhing. Sein Instinkt für das theatralisch Wirksame und sein melodischer Reichtum wirken sich im „Mantel" absolut, ungehemmt, ohne bürgerliche Verkleidung aus.

Die Werke, der Raum und die Aufführungsmittel standen an diesem Heidelberger Erstaufführungsabend in glücklichem Gleichgewicht. So bot der Abend, der im ausverkauften Haus verdienten Beifall fand, ein Beispiel für die Kunst, dem intimen Heidelberger Theater den eigenen Stil zu gewinnen, die besondere Sendung des Instituts zu unterstreichen. Das Orchester musizierte unter Fritz Bohne klangwendig, im „Mantel" mit den rechten dramatischen Betonungen, im „Gianni Schicchi" mit dem nötigen lockeren Zug einer buffonesken Laune. Erich Franke zauberte den düsteren Seine-Strand, das Pariser Hafenviertel malerisch vor einem projizierten Prospekt von Notre Dame und gab (vielleicht mit zu wenig heiterem Sonnenlicht) im „Gianni Schicchi" ein die Renaissance schon vorahnendes Interieur im Patrizierhaus des alten Florenz. Die Regi Martin Baumanns führte nach einer Darstellung des „Mantel" mit allen realistischen Zutaten im „Schicchi" die Sänger (auch die von Paul Pflüger gut studierten Chöre) zu einem lebendigen Ensemblegeist und stilhaltenden Spiel, dessen munterer Geist und drastische Züge den Gesangsleistungen keinen Abbruch taten. Aus der Reihe der Darsteller waren zu nennen Hugo Schäfer-Schuchardt, der den Marcel mit hochragendem Bariton, den Schicchi musikalisch sehr verläßlich, wenn auch nicht mit einem Übermaß an Humor sang. Ernst Fischers kernig umrissener Henri, Gertrud Kroths leuchtkräftig singende Georgette neben den vielen trefflichen Typenzeichnungen im heiteren Stück.

Dr. Peter Funk.

Der Sport am Wochenende

Im Fußball werden die Meisterschaftskämpfe fortgesetzt, bei denen durchweg die erste Serie vor dem Abschluß steht. Im Süden des Reichs wird nach folgendem Plan gespielt: Hessen-Nassau: FSV Frankfurt — Kickers, Offenbach; Hanau 93 — Eintracht Frankfurt; VfB Offenbach — Rot-Weiß Frankfurt; SpVgg. Neu-Isenburg — Opel Rüsselsheim. Westmark: TSG Merlenbach — KSG Saarbrücken; FV Metz — 1. FC Kaiserslautern; VfR Frankenthal — Borussia Neunkirchen; Tura Ludwigshafen — TSG Saargemünd; Pioniere Speyer — KSG Ludwigshafen. Baden: Keine Spiele. Elsaß: SC Schiltigheim — SVgg. Kolmar; SG Straßburg — SV Schlettstadt. Württemberg: Stuttgarter Kickers — VfR Aalen; SV Feuerbach — SSV Reutlingen; TSG 46 Ulm — FV Zuffenhausen; Union Böckingen — Sportfreunde Stuttgart. Nordbayern: KSG Würzburg — FC Bamberg; KSG Schweinfurt — KSG Weiden; SpVgg. Fürth — VfR Schweinfurt; 1. FC Nürnberg — MTV Schweinfurt. Südbayern: Bayern München — TSG Augsburg; MTV Ingolstadt — 1860 München; Jahn Regensburg — Wacker München; Freundschaftsspiele: Augsburg — Pforzheim; LSV Straubing — VfL Nürnberg.

Im Handball kommt es in Eßlingen zu einem Gauvergleichskampf zwischen Württemberg und Mainfranken. Vor einigen Wochen trennten sich beide Mannschaften in Würzburg unentschieden. In Frankfurt gibt es das erste gauoffene Hallenturnier des Winters.

Im Hocken bleiben in Süddeutschland für den kommenden Sonntag nur Meisterschaftstreffen in Hessen-Nassau, in Württemberg und in der Westmark.

Die Turner warten mit einem Vergleichskampf zwischen Hessen-Nassau und Mitte im Frankfurter Schumann-Theater auf. Es wird mit gemischten Riegen geturnt, die auf jeder Seite fünf Turner und fünf Turnerinnen umfassen. Die mitteldeutsche Mannschaft wird von dem deutschen Meister Alfred Müller (Leuna) angeführt, während beim Gastgeber u. a. Ziele, Henkel und Zellekens turnen.

Sehr lebhaft geht es im Schwimmsport zu. Die Sportgaue Westmark und Moselland haben nach Saarbrücken einen Vergleichskampf vereinbart, in Nürnberg steigt das große Franken-Schwimmen und in Leipzig treffen sich mit Poseidon Leipzig und Undine München-Gladbach die führenden deutschen Frauenmannschaften.

Der Radsport hat in dem deutsch-flämischen Treffen in der Dortmunder Westfalenhalle ein besonderes Ereignis. Auf deutscher Seite kämpfen u. a. Lohmann, Schorn, Kraus, Clemens, Majerus, Purann, Voggenreiter und Saager, während die Flamen so bekannte Kräfte wie Kaers, Michaux, J. Aerts, Billiet und Danneels aufbieten. Zu erwähnen ist weiterhin das Wiener Hallenfest, an dem u. a. die Reichssiegerin im Kunstfahren, Erna Weber (Darmstadt) und die Erfurter Radball-Meistermannschaft teilnehmen werden.

Vermietungen

1 Zi. m. Hzg., fließ. k. u. w. Wasser, möbl. od. unmöbl., in Einfam.-Haus äußerh. Mhms. an ruh. Leute geg. Mithilfe i. Haush. abzugeben. Fliegergesch. bevorzugt. ☎ unter Nr. 4911 B.

1 Zim. u. Kü. in gt. Hause zu vm. Anzus. v. 12-13 Uhr. D 2, 11, II.

Leer. Zim. m. el. Licht und Gas zu vermieten. ☎ unt. Nr. 4860B

Mietgesuche

Witwe, alleinst., gesund, su. Zim. mit voll. Pension a. d. Lande. Wäsche wird gest. ☎ u. 4850B

Größ. Büroräume sucht Privat-Handelsschule Schüritz (z. Z. Mannheim, M 4, 10).

Kleinere Wohn. od. mehr. Zim., auch möbl., zu mieten gesucht. Fernsprecher 515 96.

Möbl. Zi. z. 1. 12. von Herrn ges. Heinz, Mannheim, postlagernd.

2 od. mehr. Zim. m. Kü., auch möbl., u. and. entspr. Räume zu mieten ges. Fernruf 515 96.

Jg. Mann sucht Schlafgelegenheit in Mannheim. ☎ unt. Nr. 4867B

Aelt. Dame, berufst., alleinst., su. in Feudenheim möbl. Zim. mit Kü. od. Kü.-Ben. Ang. Ruf 53336

Möbl. Zim. v. Soldatenfrau, Nähe Käfertal, sofort zu mieten gesucht. ☎ unter Nr. 4877 BS.

Lehrersfrau m. 7jähr. Töchterchen su. möbl. od. unmöbl., 1 oder mehr. Zim. m. Kü. od. Kochgel. a. dem Lande. Haus- u. Näharb. od. Mithilfe im Geschäft kann mitübern. werd. ☎ 4812B

1-2 Räume, ca. 30-50 qm, i. Zentr. Mhms., f. uns. Büromaschinen-Repar.-Werkstatt geeignet, sof. zu mieten ges. Olympia-Büromaschinenwerke A.G., Frankfurt a. M., Schillerstr. 2, Fernsprecher 246 28.

Auslieferungsraum (nur Erdgeschoß) 20 bis 30 qm sof. gesucht von Zeitschriften-Großvertrieb Mannheim, O 6, 4.

Lagermöglichkeit, geschlossener Raum, evtl. auch nur überdacht, jedoch verschließbar, ca. 200 qm groß, ca. 2,50 bis 3 m hoch, auch 2 bis 3 klein, Räume an verschied. Stellen im Neckartal, bad. od. hess. Odenwald, evtl. auch im Kraichgau, von groß. Industrieunternehmen zu miet. gesucht. Bahnstation Bedingung. ☎ u. 68 905VS an HB

Verkäufe

3teil. Herrenfriseur-Einrichtg. m. elektr. Haarschneidemaschine u. sonst. Zubeh. Preis 1800.- RM zu verkauf. Zu erfr. bei Reinhard, Mhm.-Feudenheim, Körnerstraße 5.

Badewanne mit Kohlenbadeofen 120.- z. vkfn., daselbst gt. erh. Kl.-Wagen geg. K.-Sportwag. z. tschn. ges. Langstr. 33, III. r.

Weinheim — Bergstraße — Odenwald

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: **Werner Kristen**, Uffz. in einem Fallschirmjäger-Regt., Meta Kristen geb. Heyer. Weinheim, Hauptstr. 112, Krefeld, im November 1943.

Hart und schwer traf uns die heute noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter und unvergeßlicher Gatte, unser lebensfroh. Schwiegersohn, unser guter und lieber Schwager und Onkel

Emil Keßler

Uffz. i. e. Gren.-Regt., Inh. der rum. Tapferkeitsmed., der Ostmed., des Krimschildes, des EK 1. Kl. und des Kriegsverdienstkreuzes 2. Kl. mit Schwertern

nach fast vierjährig. Dienstzeit im blühenden Mannesalter von 33 Jahren bei d. schwer. Kämpfen im Osten für Führer, Volk und Vaterland gefallen ist. Fern von seinen Lieben wurde er auf ein. Heldenfriedhof beigesetzt. Sein sehnlichster Wunsch, seine geliebte Heimat und sein liebes Kind einmal zu sehen, war ihm nicht vergönnt. Wer ihn gekannt, weiß, was wir verloren.

Affolterbach, Königstädten und Mannheim, den 24. Nov. 1943.

In unsagbarem Schmerz:

Frau Maria Keßler geb. Sattler, Adam Sattler, Ortsdiener, und Frau Margarete geb. Riedel, Schwiegereltl.; Georg Sattler (z. Z. Wm.) **u. Frau Käthe u. Kinder; Georg Löffler** (z. Z. Wm.) **und Frau Eva geb. Sattler; Willi Rüd** (z. Z. Wm.) **und Sohn Günther und alle Anverwandten.**

Die Gedächtnisfeier findet am Sonntag, 28. Nov. 1943, vorm. 9 Uhr im Saale von Leonh. Trautmann in Affolterbach statt.

Todesanzeige

Gestern abend verschied nach langem Krankenlager mein lieber Mann, unser lieber Vater u. Großvater

Johannes Salbinger

im Alter von 84 Jahren.

Großsachsen, den 25. Nov. 1943.

Im Namen der trauernd. Hinterbliebenen:

Marg. Salbinger, geb. Alberth

Die Beerdigung findet Samstagmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstr. 4, aus statt.

Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter u. Urgroßmutter, Frau

Margarethe Metzger Ww.

geb. Schröder

im Alter von 74 Jahren heute nacht sanft entschlafen ist.

Weinheim, 25. November 1943. Domhofgasse 8.

Die trauernd. Hinterbliebenen

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. um 2 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Nach dem Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante, **Babette Nikolai**, wurde uns aufrichtige Teilnahme bekundet, für die wir herzlichen Dank sagen.

Birkenau, den 25. November 1943

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme sowie für die Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen, Frau Liesette Mangold, geb. Frauenfelder, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Hemsbach, den 23. Nov. 1943. Schloßgasse 27.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung

Allen Verwandten u. Bekannten, die uns bei dem Verlust unseres lieben, unvergeßl. jüngsten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, **Herbert Fleischmann**, Gefr., ihre Teilnahme bekundeten, sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Ganz besond. danken wir Herrn Pfr. Hessig für seine trostreich. Worte, dem Kirchenchor und seinen Schulkameraden.

Leutershausen, den 22. Nov. 1943. Hauptstraße 22.

Im Nam. d. trauernd. Hinterbl.:

Familie Adolf Fleischmann.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir auf dies. Wege unseren herzl. Dank. Ganz besonders danken wir dem Betriebsführer der Firma Bechtold & Förster, Herrn R. Amend, für seinen ehrenden Nachruf u. die Kranzniederlegung, sowie den Vertretern der Kriegerkameradschaft u. des Vereins der 1100er. Auch danken wir Herrn Pfarrer Brecht für seine lieben Worte.

Weinheim, den 25. Nov. 1943.

Im Namen aller Angehörigen:

Philipp Böhler V.

Danksagung

Allen, die in herzl. Mitgefühl ihre innige Anteilnahme bei dem so frühen Tode meines geliebten, unvergeßlichen Mannes u. gut. Papas, Sohnes, Bruders, Schwiegersohnes, Schwagers u. Onkels, **Wilhelm Schmitt**, Obergefr. i. e. Pion.-Abt., erwiesen, sage ich meinen aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank der Fa. Freudenberg für ihre herzliche Anteilnahme.

Hemsbach, den 23. Nov. 1943.

In tiefer Trauer:

Frau Anna Schmitt und Kind Edwin.

Stadt Weinheim. Gefunden wurden: 1 Paket, Inhalt: Margarine. **Zugelaufen:** 1 Drahthaar-Foxterrier. Näh. Amtl. Fundabteilg.

Heddesheim. Am Sonntag, 28. November 1943, 9 Uhr, findet im neuen Schulhaus ein Appell der Führer der Selbstschutzbereiche mit ihren Stellvertretern und sämtlichen Angehörigen der Selbstschutztrupps statt. An dem Appell haben auch die Reservekräfte der Selbstschutztrupps u. sämtliche LS-Warte teilzunehmen. Die Führer der Selbstschutzbereiche bzw. die Führer der Selbstschutztrupps sind verpflichtet, die Angehörigen der Selbstschutztrupps und die LS-Warte von vorstehender Anordnung zu verständigen. Im Notfall ist der Stellvertreter verantwortlich. Die gesamte Ausrüstung, mit Ausnahme der Einreißhaken, ist mitzubringen. Die genannten Kräfte treten in sich geschlossen truppweise an. Nähere Anweisung ergeht am Antreteplatz durch d. Polizei. Dieser Appell ist aller Voraussicht nach einmalig. Ich verlange daher ein restlos. Erscheinen. Entschuldigungen werden nicht anerkannt. Als Verhinderungsgr. kann lediglich Schichtarbeit im Betrieb od. nachgewiesen Krankheit anerkannt werden. Diese genannten Verhinderungsgründe sind bis spätestens 1 Stunde vor dem Antreten im Polizeirevier schriftlich vorzubringen. Ebenfalls sind d. Führer der Selbstschutzbereiche - Selbstschutztruppführer - von einem Verhinderungsgrund zu unterrichten. Vorstehende Anordnungen ergehen auf Grund der gesetzlichen Unterlagen. Zuwiderhandlungen werden nach den bestehenden Bestimmung. rücksichtslos bestraft. **Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter.**

Heddesheim. Erhebung der Aussaatflächen für Wintergetreide sowie Winterraps und Winterrübsen. Wie im Vorjahre soll im Dezember auf Anordnung des Herrn Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft wieder eine gemeindeweise Erhebung über den Umfang der im Herbst 1943 mit Wintergetreide, Winterraps und Winterrübsen bestellt, Flächen durchgeführt werden. Bei Winterraps, Winterrübsen und Winterroggen sind nur die Flächen anzugeb., die zur Samengewinnung angebaut wurden. Die zur Futtergewinnung angebauten Flächen dürfen auf keinen Fall in dieser Erhebung einbezogen werden. Es sind alle mit Weizen, Wintergerste, Roggen, Raps u. Rübsen, bestellten Grundstücke genau anzugeben. Wer falsche Angaben macht, hat mit Bestrafung zu rechnen. Heddesheim, 23. Nov. 1943. **Der Bürgermeister**

Birkenau. Am Sonntag, 27. Nov., 20 Uhr, findet bei Kamerad Joh. Peter Krauße Unterricht statt. An dies. Unterricht haben die freiwillige und Pflichtfeuerwehr sowie die notdienstverpflichtet. Mannschaft. teilzunehmen. Birkenau, 26. Nov. 1943. **Der Wehrführer.**

Apollo-Theater Whm. Heute und folgende Tage: **„Peterle"**, ein lustiger Film aus Oberbayern m. Joe Stöckl - Elise Aulinger u. a. m. Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen. Beginn: Wochentags 2.45, 4.45, 7.00, Sonnt. 2.00, 4.15 und 6.30 Uhr.

Modernes Theater, Weinheim. Ab heute 4.45 und 7.00, sonntags 2.00, 4.15, 6.30: **„Annette und die blonde Dame"** ein Kriminalfilm in deutscher Sprache. Für Jug. verboten.

Wer hat am 24. 11. einen Ehering mit d. Zeichen A. W. gefund.? den? Der Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung b. Fundbüro abzugeben.

Brauner Mädchen-Lederhandschuh, gefüttert, am Samstag verloren. Abzugeben gegen Bel. Viernheimerstr. 11, 2. Stock.

Wer erteilt gründl. Klavierunterr. einer 13jähr. Oberschülerin in Weinheim o. Umgeb.? Angeb. u. Nr. 3913 BS.

Perf. Stenotypistin-Kontoristin s. in Weinheim Stellung mögl. durchgeh. Arbeitszeit, per 1. 1. 44, ev. früher. Zuschr. 285 944 HB Weinheim.

Biete Photo-Voigtländer, Kl. Bessa, 4,5×6, Bel. 3,5 suche Radio. Zuschriften Nr. 285 930 HB Weinheim.

Tausche weiß. eis. Kinderbett, 1,50 m, gegen Zimmertisch od. schöne Wohnzimmerlampe. Ang. u. Nr. 285 946 HB Weinheim.

2 flamm. Gasherd mit Schränkchen geg. Nähmaschine z. tauschen ges. (Aufzahlung.) Angebote u. Nr. 285 933 HB Whm.

Biete mod. Puppenküche, suche guterhalt. Kleiderschrank. Aufzahl. Zuschr. 285 937 HB Whm.

Volksempfänger geg. Kind.-Korbwagen z. tschn. ges., ev. Zuzahl. ☎ unt. Nr. 285 920 HB Weinhm.

Kl.-Sportwagen geg. Radio-Apparat z. t. ges. Wenn notwend. Aufz. ☎ u. Nr. 285 916 a. HB Weinhm.

Truthahn geg. jg. Hühner z. tschn. ges. Hch. Stapf, Lützelsachsen, Hirtengasse 1.

Starkes Einlegeschwein zu verk. Unterflockenb., Ortstr. 18, 4/10.

Schwetzingen — Hardt

Ihre Vermählung geben bekannt: **Hermann Göbelt**, Uffz., z. Zt. i. Osten, **Sofie Göbelt** gb. Lansche. Hockenheim (Ad.-Hitler-Str. 92, Schubertstr. 8), 25. Nov. 1943.

Unerwartet hat Gott der Allmächtige am Donnerstagmorgen unsere liebe und treusorgende Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Anna Korn Wwe.

geb. Renkert

im Alter von 73 Jahren nach einem arbeitsreich. Leben zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Schwetzingen, 25. Nov. 1943.

In tiefer Trauer:

Karl Korn, Reichsb.-Inspektor, Sandhausen; **Lina Korn geb. Legron; Hugo Korn**, Bauingenieur (z. Z. i. Nord.); **Hedwig Korn geb. Seitz u. Kind Gisela**

Die Beerdigung findet Samstag, 27. Nov. 1943, um 13 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Kurz und unerwartet starb in der Nacht zum 26. Nov. mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater

Georg Michael Schäfer

Landwirt

im Alter von 62 Jahren.

Brühl, den 26. November 1943.

Frau Susanna Schäfer geb. Kohl mit Kindern u. Angehör.

Die Beerdigung findet Samstag, 15.00 Uhr vom Trauerhause Schwetzinger Str. 13 aus statt.

Schwetzingen. - Dienst in der Stadtwacht! Am Sonntag, den 28. Nov. 1943, findet Schießdienst für die gesamte Stadtwacht statt. Restloses Erscheinen wird erwartet. Antreten bei jeder Witterung mit Fahrrad um 8.30 Uhr im Rathaushof. Eigene Schußwaffen sind mitzubringen. Schwetzingen, den 25. Nov. 1943. **Der Bürgermeister.**

N. T. Schwetzingen. Ab heute in Erstaufführung eine Abenteuerkomödie, bei der das Lachen kein Ende nimmt. **„Die geheimnisvolle Villa"** mit Vera Carmi, Amadeo Nazzari. - Kulturfilm - Wochenschau. Täglich 7.00 Uhr, Samstag 5.00, 7.10 (Sonntag 3.00, 5.00, 7.10). F. Jugendl. nicht erl.

N. T. Schwetzingen. Sonntag 1.30 Uhr: Kindervorstellung mit der Bergtragödie: **„Der Schuß am Nebelhorn."** - Wochenschau.

Der Kleintierzuchtverein Neujußheim hält am Sonntag, den 28 November, seine diesjährige Lokalschau ab. - Alle Zuchtfreunde sind dazu herzlich eingeladen.

3 Kleiderkarten am 18. Nov. 43 in Schwetzingen verloren. Abzug. gegen Bel. Karlsruherstr. 37.

Frau für kleinere Gefolgschaftsküche (15 Teiln.) zum sof. Eintritt nach Heidelberg ges. Die Beschäftigung kommt für halbe Tage in Frage. Angebote unter Nr. 224 169Sch an die Geschäftsstelle Schwetzingen.

Möbl. Zimmer in Mhm. oder Umgeb. v. berufstät. Frau zu miet. gesucht. Angeb. Nr. 224 132 Sch.

Biete: Gut erh. Lederstiefel, Gr. 36 Suche: gl. Gr. 37. Angeb. u. 224 129 Sch.

Damenschuhe, neu, braun, Gr. 37 gegen Gr. 38 zu t. ges. Angeb. u. Nr. 224 305 HB Hockenheim.

Schwarzbunte Kuh mit Kalb zu vk. Hockenheim, Kollmerstr. 36.

MARCHIVUM